Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1923

9.10.1923 (No. 278)

Visual Library

Bezugspreis einschl. Zustellgebühren wöchentlich M 45 000 000 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agent. abgeholt M 43 000 000
Einzelverkaufspreis 8 000 000
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen werden.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1

Karlsruher Tagblatt

Anzeigenberechnung nach Grund- und Schlüsselzahl: Grundzahl für die 9gespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 200, auswärts 240, Familienanzeigen und Stellengesuche 100, Reklamezeile 600, an erster Stelle 650. Schlüsselzahl 100000. Rabatt nach Tarif.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 18. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 Hauptschriftleiter Nr. 19. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telephon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. — Dienstag, den 9. Oktober 1923 — Nr. 278

Die Generalvollmacht für die Reichsregierung.

Reichskanzler Dr. Stresemann gegen die Deutschnationalen.

Das Ermächtigungsgesetz.

Berlin, 8. Okt. (Drahtber.) Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Ermächtigungsgesetz bei Stimmenthaltung Thüringens zugestimmt. Dagegen stimmten außer einigen preußischen Provinzen Bayern und Mecklenburg-Strelitz.

Der Gesetzentwurf ist also vom Reichsrat mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen worden.

Das Ermächtigungsgesetz, das von der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages vorläufig abgesetzt wurde, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, welche sie auf finanziellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich und dringend erachtet. Dabei kann von den Grundrechten der Verfassung abgewichen werden. Die Ermächtigung erstreckt sich nicht auf die Regelung der Arbeitszeit und auf die Einschränkung der Unterstützungen der Versicherten, der Rentenempfänger usw.

§ 2. Die zu erlassenden Verordnungen sind dem Reichstage und dem Reichsrat unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Sie sind auf Verlangen des Reichstages sofort aufzuheben.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Es tritt mit dem Wechsel der derzeitigen Reichsregierung oder ihrer parteipolitischen Zusammenstellung, spätestens aber am 31. März 1924 außer Kraft.

Einführung der Mehrarbeit im Bergbau.

Hamm, 8. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Bergwerksgesellschaft „Trier" hat heute durch Anschlag folgendes bekannt gemacht:

Der überstürzte Wirtschaftsverfall bedroht die Ernährung unserer Bevölkerung. Sofortige Abhilfe ist nur durch die Steigerung der Ausfuhr zu schaffen. Vorbedingung hierfür ist eine weitgehende Herabsetzung der Preise der für unsere Wirtschaft maßgebenden Rohstoffe, was wiederum nur durch eine starke Ermäßigung der Selbstkosten zu erreichen ist. Nachdem die Regierung den passiven Widerstand aufgehoben hat, ist es Gebot der Stunde, mit äußerster Anspannung aller Kräfte auf billigstem Weg möglichst große Mengen von Kohlen zu fördern. Hierzu ist eine Verlängerung der Schichtzeit notwendig, wodurch bei entsprechender Leistung eine Ermäßigung des Kohlenpreises um 6 Goldmark pro Tonne möglich ist. Demgemäß hat der rheinisch-westfälische Bergbau beschlossen, vom Dienstag den 9. Oktober die vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 gültigen Schichtzeiten wieder einzuführen. Die in der Lohnordnung für die bisherige Schichtzeit bezahlten Löhne gelten nunmehr auch für die neue Schichtzeit.

Die Pläne des neuen Reichsfinanzministers.

Köln, 8. Okt. (Drahtber.) Reichsfinanzminister Dr. Luther führte in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Köln. Ztg." über die von ihm zu lösenden Aufgaben u. a. aus: Im Vordergrunde steht die Frage der Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, für die ja bereits eine ausgearbeitete Vorlage vorliegt. Dazu kommen die zahlreichen Steuerfragen, die fast alle im Fluß sind. Bei den Steuern kommt es nicht nur darauf an, daß die Einnahmen des Reiches auf jeden Fall die Ausgaben decken müssen, sondern die Steuern müssen auch so sein, daß sie einfach zu verwalten sind, also geringe Unkosten hervorrufen und gerade dadurch ihre Notwendigkeit den Steuerzahlern voll verständlich machen können. Sehr wichtig ist ferner die Beseitigung des jetzigen Zustandes, wonach die Länder und Gemeinden fast nur noch als Kostgänger des Reiches leben. Dieser Umstand trifft das Verantwortungsgefühl der Länder aufs schärfste und hat bei den Gemeinden ein wahres Zerrbild der Finanzverwaltung geschaffen. Aber ein noch so gutes Steuersystem nützt gar nichts, wenn nicht erstens die Ausgaben des Reichs außerordentlich eingeschränkt werden und zweitens, wenn nicht die Produktion unserer Volkswirtschaft ganz wesentlich gesteigert wird. Die graue Sorge um das tägliche Brot, die heute auf so vielen Volksgenossen lastet, verschwindet, wenn einmal die durch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges uns zugefallenen Leistungen auf ein tragbares Maß zurückgeführt sind. Erste Voraussetzung dafür ist die freie Verfügung über Rhein und Ruhr und über die dortigen großen wirtschaftlichen Möglichkeiten, die ihre Kraft nur in der Gesamtheit unserer deutschen Volkswirtschaft entfalten können. Somit bleibt, wenn wir auch sofort alles tun müssen, um die finanzielle und wirtschaftliche Ordnung so gut wie möglich zu erhalten, das höchste Ziel die Befreiung von Rhein und Ruhr, für das das vaterländische Wollen des ganzen deutschen Volkes sich einsetzt.

Debatte über die Kanzlerrede.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Am Montag mittag hat die große politische Aussprache im Reichstag über die Erklärung des Reichskanzler stattgefunden. Es war ursprünglich beabsichtigt, im Anschluß an die Aussprache die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz stattfinden zu lassen und dann den Reichstag zu vertagen. In der neunten Abendstunde war es jedoch noch zweifelhaft, ob es zur Abstimmung kommen werde, da sich die Debatte durch kommunistische Sabotageversuche, ferner durch das Eingreifen des Reichskanzlers erheblich in die Länge gezogen hat. Der Reichskanzler fühlte sich durch eine, in ihrer Aggressivität außerordentlich scharfe Rede des deutschnationalen Abgeordneten Grafen Westarp veranlaßt, seine Politik, besonders seine Außenpolitik, die Aufgabe des passiven Widerstandes zu verteidigen. Er tat dies in Gedankengängen, die ungefähr denen seiner Samstagsrede entsprachen, und er tat dies mit der gleichen, im Reichstag ungewohnten Schlagfertigkeit, wie am Samstag.

Was die Aussichten der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz anbetrifft, für dessen Annahme eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist, weil eine Verfassungsänderung vorliegt, so scheint diese Mehrheit gesichert zu sein, obwohl sich am Montag nachmittag herausgestellt hat, daß die Bayerische Volkspartei nicht dafür stimmen will. Auch innerhalb der Sozialdemokratie ist die Stimmung nicht einheitlich. In den letzten Tagen hat sich klar ergeben, daß die sozialdemokratische Partei nach wie vor in eine gemäßigte Mehrheit und in eine radikale Minderheit zerfällt. Es ist zu erwarten, daß die von Crispien geführte Minderheit, die gegen die große Koalition, gegen eine teilweise bürgerliche Regierung und gegen einen bürgerlichen Kanzler ist, nicht für das Ermächtigungsgesetz stimmen und den Sitzungssaal vor der Abstimmung verlassen wird, wenn Fraktionszwang beschlossen wird. In offener Opposition stehen Deutschnationale, Deutschvölkische und Kommunisten. Was die Stimmung auf dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei anbetrifft, so wird in politischen Kreisen ein in der Montagabendausgabe des Berliner Lokalanzeigers veröffentlichter Artikel des Abgeordneten Maretzky, der dem rechten Flügel der Volkspartei angehört, sehr beachtet. Maretzky schreibt in so maßvollem und versöhnlichem Ton über Stresemanns Politik, daß man annehmen muß, daß innerhalb der Deutschen Volkspartei nur noch der Abgeordnete Stinnes und einige wenige mit ihm wirtschaftlich eng verbundene deutschvolksparteiliche Abgeordnete zu Stresemann in Opposition stehen.

*

Der ausführliche Bericht über die Reichstagssitzung befindet sich auf Seite 2.

Die Verhandlungen der Industriellen.

Berlin, 8. Okt. Wie die „Zeit" erfährt, besteht die Absicht, die Verhandlungen, die von Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie mit dem General Degoutte aufgenommen wurden, weiterzuführen. Es sollen daran in dieser Woche auf deutscher Seite die parlamentarischen Vertreter der besetzten Gebiete und die Vertreter der deutschen Wirtschaft beteiligt werden.

Die Wiederaufnahme der Arbeit.

Paris, 8. Okt. Wie Havas aus Düsseldorf berichtet, haben die Vertreter der Handwerkskammer in Essen gestern Fühlung mit der französischen Behörde genommen im Hinblick auf die Wiederaufnahme der Arbeit und der wirtschaftlichen Tätigkeit.

Wie der „Petit Parisien" mitteilt, hat die Rheinschiffahrt, die während des passiven Widerstandes vollkommen ruhte, den Verkehr in gewissem Umfange wieder aufgenommen. Der Verkehr erreicht augenblicklich ungefähr 50 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Bisher hatten die holländischen Schiffahrtslinien den Dienst versehen.

England wünscht Verhandlungen

London, 8. Okt. (Drahtber.) Der diplomatische Berichterstatter des Regierungsblattes „Daily Telegraph" schreibt: Wir wünschen, daß Poincaré auf das Angebot Curzons, den neuen französischen Plan für die Reparationsregelung in freundschaftlichem Geiste zu erwägen, antworte, oder, falls Poincaré es unterläßt, seine Politik zu umschreiben, wünschen wir, daß diese Unterlassung zu keiner Intervention britischerseits führe. Es gewinnt die Auffassung Raum, daß die Solidarität des britischen Reiches in der Frage der Regelung der europäischen Fragen vor Schluß der Reichskonferenz der Oeffentlichkeit durch eine umfassende Erklärung vor Augen geführt werden müsse. An erster Stelle könnte eine Manifest durch die Reichspremierminister ausgegeben werden, in dem die Linie des Handelns, die von ihnen in vollkommener Uebereinstimmung in den Hauptteilen der europäischen Politik eingenommen wird, mitgeteilt oder erläutert werde.

London, 8. Okt. „Daily Telegraph" schreibt, es wäre von unschätzbarem Vorteile, wenn die Vorschläge der französischen Regierung rechtzeitig zur Erörterung durch die britische Reichskonferenz eingingen.

Frankreichs Absicht.

Paris, 8. Okt. (Eig. Drahtber.) Der Temps läßt sich aus Brüssel melden: Man nehme in der belgischen Hauptstadt an, daß die deutsche Regierung noch nicht alle Verordnungen zurückgezogen habe, die sich auf den passiven Widerstand beziehen, so die Verordnung, daß Eisenbahnbeamte nicht in der Regie arbeiten dürfen. Erst wenn die Sachlieferungen wieder vollständig im Gange wären, sei die Gelegenheit zu Verhandlungen gekommen. Frankreich und Belgien würden jedoch alle Pfänder und Garantien, die sie in der Hand haben, behalten.

Poincarés Vorwände.

Berlin, 8. Okt. Dem „Berl. Lok.-Anz." zufolge wird von zuständiger deutscher Seite zu Poincarés letzter Behauptung, die deutsche Regierung habe nach der finanziellen Aufgabe des passiven Widerstandes den Eisenbahnern des besetzten Gebietes ihre Bezüge für drei Monate vorausbezahlt, um so eine versteckte Fortführung des Widerstandes zu ermöglichen, mitgeteilt: Allen Beamten des besetzten Gebietes wurden, mit Rücksicht auf ihre besonders schwierige wirtschaftliche Lage am 1. Oktober ihre Bezüge auf das laufende Quartal ausbezahlt. Das Gesetz über die vorübergehende Aufhebung der vierteljährlichen Vorauszahlung der Beamtengehälter bestimmt ausdrücklich, daß sein Inhalt für die besetzten Gebiete keine Geltung hat.

Die erpreßten Reparationslieferungen.

Berlin, 8. Okt. Im Haushaltsausschuß des Reichstages teilte die Regierung mit, daß sich die Schäden für erpreßte Reparationslieferungen während der Dauer des Ruhreinbruches schätzungsweise bis Ende September auf 800 Billionen belaufen. Es handelt sich hier nicht um die Beschlagnahme von Geldern, sondern in erster Linie um die zwangsmäßige Abfuhr von Kohle und deren Nebenprodukten und um die Ausplünderung großer Läger, z. B. der Holzläger im Hafen von Karlsruhe, der Vorratsläger in den großen chemischen Fabriken usw. Die Behandlung der Schäden obliege der Friedensabwicklungsstelle, die dafür zu sorgen habe, daß gegebenenfalls eine entsprechende Gutschrift auf Reparationskonto erfolge.

Fortdauer der Bedrückung.

Paris, 8. Okt. Wie Havas aus Düsseldorf berichtet, haben die französischen Behörden gestern 290 Schupobeamte aus Düsseldorf ausgewiesen, die indirekt in die Zwischenfälle in Düsseldorf verwickelt sind. 120 Schupobeamte bleiben in Haft, da sie direkt in die Zwischenfälle verwickelt sind.

Essen, 8. Okt. Gestern wurde der Geschäftsführer der Essener „Arbeiterzeitung", Raabe, und der politische Redakteur Hammacher von den Franzosen verhaftet.

Der rollende Franken.

In einem kurzen Artikel des Versailler Vertrags, der einfach „den Umlauf französischen Geldes im Saarbecken keinem Verbote und keiner Beschränkung unterwirft", hat sich Frankreich eine Basis geschaffen zur restlosen Einführung französischer Währung auf deutschem Boden. Nachdem anfangs nur die Beamten und Angestellten der staatlichen Saarkohlengruben in Franken entlohnt wurden, zog der unwiderstehliche Glanz dieses Metallgeldes immer mehr Arbeitermassen an sich, je stärker die Kaufkraft der deutschen Mark sank. Um angeblich nicht schlechter zu stehen als die deutschen Arbeitsgenossen, verlangten die Gewerkschaften im Saargebiet selbst die Einführung der Frankenlöhnung, die selbstverständlich die französischen Drahtzieher bereitwillig gestatteten. Trotzdem inzwischen auf Grund neuer Lohntarife die Löhne im Saarbecken erheblich zurückgesetzt wurden, blieb doch das Gefühl, daß man endlich eine dauerhafte wertbeständige Währung im Lande besitze, die auch über Lohnkämpfe mannigfacher Art hinweg ihre Geltung behielt. In einer Probemobilmachung sozusagen seiner Währung hat Frankreich den Beweis erbracht, daß es mit leichter Mühe weite Kreise des verarmten deutschen Volkes für seine eigenen Zwecke zu gewinnen vermag.

Dieses eine außerordentlich bezeichnende Beispiel muß man sich vor Augen halten, wenn heute der Franken auch in die Rheinprovinz hineinrollt und sich gewaltsam sein Heimatrecht erwirbt. Unmittelbar nach dem Beginn des Ruhrkampfes schon bemächtigten sich bekanntlich Franzosen und Belgier der Forstverwaltung im ganzen altbesetzten Gebiet, um mit eigener Kraft die ersehnten Pfänder Meister Poincarés „produktiv" zu gestalten. Allenthalben, wo sich im einsamen Eifel- oder Hunsrückdorf französische Beamte niederlassen, ließen sie sofort auch die französischen Franken spielen, die auch hier immer stärkere Beliebtheit gewannen, je tiefer der Kurs des deutschen Geldes sank. Vom einfachsten Holzfäller bis zum Kaufmann und Gastwirt des Dorfes oder der Kleinstadt, die damit Mittelpunkt einer äußerst geschickten Kultur- und Wirtschaftspropaganda wurde, ließen sich immer weitere Kreise für den Siegeszug des Franken anspannen. Immer noch aber handelt es sich hier wie in anderen Fällen nur um kleinere Orte, die für die Gesamtheit der rheinischen Bevölkerung kaum in Betracht kommen. Wichtiger war und wird heute, daß sich rings um das Saargebiet seit Jahresfrist schon sozusagen ein Währungsglacis schließt, in dem der französische Franken bei aller Ungunst des Weltmarktes als die bodenständige wertsichere Währung das Feld behauptet. Den Hauptstoß aber unternimmt jetzt die französisch-belgische Eisenbahnregie, die ja in der Praxis durch die Aufhebung des passiven Widerstandes vom Reich und damit von der Bevölkerung anerkannt worden ist.

Mit klugem Bedacht wartete man hier volle neun Monate, bis die letzten Bekanntmachungen das wahre politische Ziel dieser angeblich lediglich wirtschaftlichen Durchdringung des deutschen Eisenbahnnetzes und damit der deutschen Wirtschaft enthüllten. So hoch auch von vornherein die Fahrpreise gesetzt wurden, so blieb doch vorerst das deutsche Papiergeld für Personen- und Güterverkehr ein durchaus zulässiges Zahlungsmittel. Seit die Benutzung der militarisierten Bahnen amtlich freigegeben wurde, verlangt man im Ruhrgebiet wie im altbesetzten Rheinland nur Franken als Zahlungsmittel. Merkwürdig berührt dabei, daß der französische und der belgische Franken trotz ihres inneren Wertunterschiedes zum wenigsten am Niederrhein völlig gleichwertig angenommen werden. Auf alle Fälle wird hier die Währung zum politischen Zwangsmittel, das neben den bekannten Notgeldverordnungen der Interalliierten Rheinlandkommission die Bevölkerung noch stärker in den Bann der französischen Wirtschaftsform einziehen soll. Zugleich geht der verteufelt kluge Gedanke neben her, durch massenhafte Nachfrage nach Frankengeld, die überall einsetzt, den sinkenden Franken in seinem Todessturz auf dem Weltmarkt zu stützen. Ueberall sieht man den gleichen Vorgang, so daß Briefe an die französischen Behörden nur mit französischen Marken befördert und mit französischen Franken bezahlt werden dürfen, während auch die neuen Paßgebühren, die, wie wir fürchten, sich von 25 Goldpfennigen auf 5 Goldmark steigern werden, ebenfalls demnächst in französischer Währung eingelöst werden müssen. Der Deutsche, der angeblich noch Reichsbürger ist, wird einfach durch den Zwang des Alltags zum Stützer und Träger des französischen Franken. Jeder Frankenkauf, der für die Benützung der Regiebahnen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

vor allem unbedingt nötig ist, zerreißt aufs neue die mühsam vom Reich festgelegte Devisenordnung, die ja von vornherein im besetzten Gebiet überhaupt nicht verkündigt werden durfte.

So kraftvoll daher vor kurzer Zeit noch die Treugelöbnisse der deutschen Gewerkschaften klangen, so stark setzt heute das Unbehagen über den bedingungslosen Abbau des passiven Widerstades ein. Nicht mit Unrecht warnt das Nachrichtenblatt des französischen Pressedienstes die Rheinländer vor der von Berlin aus verbreitete und dort wohl geglaubten Illusion „daß man nun ohne weiteres automatisch in jenen Zustand zurückkehren werde, den man vor dem 11. Januar 1923 gehabt und nach diesem Datum erkannt und gepriesen hat.“ Besonders „jene Illusionen“, in denen man von einer Massenrückkehr der Ausgewiesenen träumt, werden amtlich als Fantasiegebilde bezeichnet. Die Hohe Rheinlandkommission, meint das Blatt, wird hierin nur von Fall zu Fall entscheiden und mit besonderem Wohlwollen die Begehren um Rückkehr jener Rheinländer, die nicht Beamte sind, entgegenehmen. Das gleiche gilt von den ausgewiesenen Eisenbahern, bei denen eine Rückkehr in Massen nicht in Betracht kommen kann. Auch bei der Erledigung dieser Gesuche, die in der Tat bereits in täglich steigender Fülle eingehen, wird zweifellos der Franken eine große Rolle spielen. Ueber die Grenze des Saargebietes auf der einen Seite und über diejenige von Eupen-Malmedy aufs der anderen dringt er von Belgien und Frankreich aus auch auf das heute noch dem Namen nach reichsdeutsche Gebiet vor. Bei aller Kritik unserer eigenen Finanzen, die heute mehr Raum, vielleicht als nötig in den Besprechungen deutschr politischer und Wirtschaftsführer in Anspruch nimmt, muß auch diese Frage geprüft werden. Wirtschaft und Politik greifen hier wie überall im besetzten Gebiet unmittelbar ineinander, wobei immer die Politik, d. h. der Staats- und Reichsgedanke im französischen Vormarsch die Oberhand gewinnt.

R. W.

Die große politische Aussprache im Reichstag.

t. **Berlin**, 8. Okt. Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Stresemann, Innenminister Sollmann, Wehrminister Dr. Geßler.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr. Nach einer halbstündigen Geschäftsordnungsaussprache wird auf kommunistischen Antrag beschlossen, das Ermächtigungsgesetz vorläufig noch von der Tagesordnung abzusetzen, da es dem Hause noch nicht vorliegt, weil es den Reichsrat beschäftigt.

Ein weiterer kommunistischer Antrag, der sich gegen das Verbot der kommunistischen Presse in Bayern richtet, wird mit der politischen Aussprache verbunden.

Die verschiedenen Steueranträge der Parteien zugunsten des gewerblichen Mittelstandes sollen auf den Antrag Biener (D.N.) später gemeinsam behandelt werden.

Das Haus tritt darauf in die Besprechung der Rede des Reichskanzlers ein.

Der Redner der Sozialdemokratie.

Abg. Dr. **Breitscheid** (Soz.) weist darauf hin, daß die Krisis der letzten Woche völlig überraschend gekommen sei. Plötzlichkeiten und Ueberraschungen habe es auch bei früheren Gelegenheiten gegeben, aber noch niemals wurde das Parlament in einer so unerträglichen Weise mit einer Krisis überfallen, als in der vergangenen Woche. Dieser Vorstoß muß noch geklärt werden und die Urheber müssen noch festgestellt werden. Einstweilen ist die Regierungskrisis beigelegt. Das Kabinett tritt in seiner alten parteipolitischen Zusammensetzung wieder vor den Reichstag. Aber wir stehen dem Kabinett mit ganz anderen Empfindungen gegenüber als in der vorigen Woche. Wir billigen die Aufgabe des passiven Widerstandes, weil er finanziell nicht mehr durchzuhalten war. Das Kabinett Cuno trifft den schweren Vorwurf, daß es das deutsche Volk über diese Tatsache im Dunkeln gehalten hat. Den Nachfolger Cunos will man nun steinigen, weil er dieses unmögliche Unternehmen liquidieren mußte.

Der

passive Widerstand war berechtigt und nötig

als Protest gegen die völkerrechtswidrige Besetzung des Ruhrgebietes. Die Mittel für die Ruhrhilfe wurden von gewissen Kreisen zum Kampf gegen das deutsche Volk und die deutsche Währung verwendet. (Unruhe rechts. Zurufe des Abg. Helfferich: Namen und Beweise!) Der Redner wirft dem „Berliner Lokalanzeiger“ abgrundtiefe Heuchelei vor, wenn er die Fortdauer des Widerstandes mit allen Mitteln fordert. Die Deutschnationalen seien immer nur bereit gewesen, die Opfer der anderen zu bringen. Von der Wahnwitzigkeit des Gedankens eines Krieges gegen Frankreich müssen sie selbst überzeugt sein. (Unruhe rechts.) Der Redner fordert von der Regierung Aufklärung, ob England zu irgend einem Zeitpunkt der deutschen Regierung die Aufgabe des passiven Widerstandes empfohlen habe. Die von Frankreich unterstützen separatistischen Putsche können den unerschütterlichen Willen der rheinischen Bevölkerung, beim Deutschen Reiche zu verbleiben, nicht ändern. (Lebhafter Beifall.) Die Regierung darf nichts unterlassen, um

mit Frankreich zu einer Verständigung

zu kommen.

Der Redner kommt dann auf die inneren politischen Verhältnisse zu sprechen und erklärt, daß die Lage gekennzeichnet wird durch das Wort „Bayern und Küstrin“. Der Küstriner Putsch sei eine Episode einer groß angelegten Bewegung, die glücklicherweise nicht ausbrach. Die Reichswehr habe sich bewährt; sie müsse ein Instrument der Regierung sein. Der Redner kritisiert die Verhängung einer Pressezensur und bezeichnet dies als unvereinbar mit den Interessen der Oeffentlichkeit. Die Regierung müsse der Gefahr von rechts mit aller Energie entgegentreten. Die Frage „Reich und Bayern“ sei eine Machtfrage. Die Regierung dürfe dem unvermeidlichen Konflikt nicht ausweichen.

Der Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß das Parlament zu wenig praktische Arbeit leiste. Zu empfehlen sei nicht die Diktatur einer einzelnen Person, sondern lieber die Diktatur des Parlaments. Der Redner erklärt, daß seine Partei am Achtstundentag nicht rütteln lassen werde.

Der Sprecher des Zentrums.

Abg. **Bell** (Ztr.) spricht von den bitteren Erfahrungen, die seine Partei in der letzten Woche habe machen müssen. Der Reichstag habe in dieser Krisis den Befähigungsnachweis nicht erbracht. (Zustimmung.) Im entscheidenden Augenblick sei er nicht auf der Höhe gewesen. Die Koalition richte sich in dieser ernsten Stunde an alle Schichten des Volkes mit der Bitte um ehrliche Mitarbeit. Parteigegensätze dürften jetzt nicht betont werden. Der Redner bedauert die Vorgänge, die zur Verhängung des Ausnahmezustandes geführt haben und begrüßt die Zurückhaltung, die sich der Kanzler Bayern gegenüber auferlegt habe. Die Mainbrücke dürfe nicht zerstört, sondern müsse befestigt werden.

Ohne

eine entsprechende Erledigung der innerpolitischen Lage

kann in der Außenpolitik keine Beruhigung eintreten. Durch die Schaffung des Ermächtigungsgesetzes darf die Souveränität der Volksvertretung nicht in andere Hände übergehen. Der willkürlichen Preisbildung muß Einhalt geboten werden. Wenn der Besitz heute größere Steuerlasten aufbringe, so diene er sich dadurch selbst, denn mit dem Zusammenbruche des Reiches ist auch er verloren. Der Redner richtet an die Regierung die dringende Mahnung, auf eine baldige Lösung des Währungsproblems hinzuwirken. Erst eine feste Währung könne die Rechtsunsicherheit beseitigen. Voraussetzung für eine solche sei eine größere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ebenso eine Steigerung der Arbeitsleistung.

Der Redner befaßt sich darauf mit der Aufgabe des passiven Widerstandes und stimmt den Ausführungen des Kanzlers zu. Die Rheinländer erwarten, daß keine Gelegenheit versäumt werde, um zu einer Verständigung mit dem Gegner zu kommen. „Wir wollen und werden das wennRheinland nie im Stiche lassen. Das Rheinland wird, allen Gewalten zum Trotz, sich erhalten, wenn es sich nicht selbst preisgibt!“ (Beifall.)

Der Vertreter der Deutschnationalen.

Abg. **Westarp** (D.N.) erklärt, er müsse die große Koalition mit anderen Worten begrüßen als sein Vorredner: „Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten“. Draußen vor den Toren steht der Feind und hier wird tagelang über die Zusammensetzung der Regierung verhandelt. Hohn und Spott und Scham und Empörung lösen diesen Zustand aus. Der Parlamentarismus habe versagt. Der Redner wendet sich gegen die Behauptung, daß die Wirtschaft versagt habe dadurch, daß die führenden Männer des Wirtschaftslebens sich dem Staat nicht zur Verfügung gestellt hätten und auch nicht bereit seien, sich zur Verfügung zu stellen.

Lange werde die Koalition nicht halten.

Solche Störungen wie die letzten bleiben nicht ohne Wirkung. Sie werde scheitern an der Frage, wie lange man noch Frankreichs Vorstößen nachgeben will. In Deutschland kann nur gegen die Sozialdemokratie regiert werden. Wir verlangen und fordern die Loslösung der Regierung von der Sozialdemokratie. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Wir stehen in vollster Opposition zur Regierung. Die Ausübung einer diktatorischen Befugnis darf nur in den Händen eines Militärbefehlshabers liegen. Einer Regierung der großen Koalition können wir diese Befugnisse nicht zubilligen. Der Redner wendet sich gegen die Gewaltpolitik gegenüber Bayern und spricht Herrn von Kahr sein volles Vertrauen aus. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Hilferding habe vollkommen versagt. Bedauerlich ist die Herausnahme der dringenden Aufhebung des Achtstundentages aus dem Ermächtigungsgesetz. Wir können diesem Gesetz nicht zustimmen. Der rheinischen Bevölkerung müsse für ihr heldenhaftes Aushalten die größte Bewunderung gezollt werden. (Beifall.) Die einzige Tat der großen Koalition sei die Aufhebung des passiven Widerstandes gewesen. (Stresemann: „Sie haben ja selbst gesagt, daß der passive Widerstand nicht mehr länger durchgeführt werden kann!“) Wir wollen den Abbruch mit Frankreich und Belgien mit allen Konsequenzen. (Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Dr. Stresemann

bedauert, daß in der heutigen Zeit des außenpolitischen Druckes eine Rede mit so stark parteipolitischem Einschlag gehalten wurde. Es sei bedenklich, wenn Graf Westarp seine Hoffnung auf den Verfall der großen Koalition setze. Von einer sozialistischen Vorherrschaft im Kabinett könne nicht gesprochen werden. Das beweise schon die Stellungnahme des Berliner sozialdemokratischen Bezirksparteitages gegen die große Koalition. Der Gegensatz zwischen Politik und Staatskunst beginne da, wo man auch Unpopularität auf sich nimmt, um des größeren Zweckes willen. (Beifall.) Darum haben alle Parteien bei der Bildung der großen Koalition Opfer gebracht. (Abg. Schulze-Bromberg (D.N.) ruft: „Sie tanzen ja so gerne, wenn Sie eingeladen würden“. — Große Heiterkeit.) Wie soll dann die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit zustande kommen, wenn gegen die Sozialdemokraten regiert werden soll. (Zuruf des Abg. Westarp: Reichstagsauflösung!) Glauben Sie nicht, daß es richtiger ist, unter diesen Zeitverhältnissen dieses Experiment zu vermeiden. Mit der Aufgabe des passiven Widerstandes haben wir keineswegs den Kampf um den Rhein aufgegeben. Außerordentlich bedauerlich sind die katastrophalen Worte des Grafen Westarp über

das deutsche Papiergeld.

(Widerspruch bei den Deutschnationalen.) Wir müssen vom deutschen Volke verlangen, daß es sich mit Papiergeld bezahlen läßt, sonst haben wir den Chaos. In der Währungsfrage hat die Regierung mit großem Eifer gearbeitet Es war vielleicht ein Fehler, zu viele Sachverständige zu hören, die nicht selbst einig waren.

In der Frage nach der

Haltung Englands

im Ruhrkampf kann ich mitteilen, daß Lord Curzon in seiner Rede sagte, es sei von der deutschen Regierung töricht gewesen, daß der Entschluß für den Abbruch des passiven Widerstandes nicht drei Monate eher gefaßt wurde. Von englischer Seite ist schon vor mehreren Monaten dem Kabinett Kuno mitgeteilt worden, wenn es durch den Abbruch des passiven Widerstandes Gegenleistungen erreichen will, dann soll dies bald getan werden, sonst werde es nicht mehr Gelegenheit haben, dafür etwas zu erhalten. (Hört! Hört! bei der Mehrheit.) Der Aufruf beim Abbruch des passiven Widerstandes fand einmütige Zustimmung aller Ministerpräsidenten.

Der Kampf um Rhein und Ruhr geht weiter.

Sollen wir ihn erfolgreich durchführen, so schaffen Sie dafür die Voraussetzung, daß er durch ein geeinigtes Volk durchgeführt werden kann. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen im Saal und auf den Tribünen.)

Präsident Loebe untersagt Kundgebungen auf den Tribünen.

Der Redner der Deutschen Volkspartei.

Abg. **Scholz** (D.V.) erklärt, daß der Legende vom Dolchstoß der Deutschen Volkspartei gegen die große Koalition ein Ende gemacht werden müsse. Die Aufgabe des passiven Widerstandes habe die deutsche Volksseele aufs schwerste belastet. Der Redner dankt der Regierung für ihre Entschlossenheit und das Verantwortungsgefühl, mit der sie den unhaltbaren Zustand vor dem Zusammenbruch beendet hat. Die Verhängung des Ausnahmezustandes sei nötig gewesen. (Großer Lärm links.) Ohne Erhöhung der Produktion ist eine Gesundung nicht möglich. Alle Fesseln müssen zur Hebung der Arbeitsinitiative beseitigt werden. Der Beamtenabbau darf nicht die Beschränkung der Beamtenrechte bringen. Stärkste Steuerbelastungen sind nötig. Auch der Außenhandel muß wieder frei werden. Für das Ernährungsministerium brauchen wir einen praktischen Mann aus der Landwirtschaft. Gemeinsam mit der Regierung wollen wir wieder das deutsche Volk zur Ordnung und Sparsamkeit führen.

Der Redner der Demokraten.

Abg. **Koch-Weser** (Dem.) begrüßt die Wiederkehr der großen Koalition. Die Zahlung in Papiergeld dürfe nicht verschmäht werden schon im Interesse der Ausgewiesenen nicht, die auch mit Papiergeld bezahlt werden. Der Großgrundbesitz scheine das Papiergeld nicht zu brauchen, ein Beweis, wie steuerlich er geschont ist. Die Vorwürfe gegen den Parlamentarismus sind unbegründet. Bezüglich des Ausnahmezustandes müsse mit Bayern eine baldige Klärung erfolgen. Der Achtstundentag ist für uns lediglich eine Frage der Erhaltung des Staates und der Wirtschaft. An eine Katastrophe des Deutschen Reiches glauben wir nicht, wohl aber an einen zunehmenden Verfall, wenn nicht bald durch eine starke Regierung Hilfe geschaffen wird.

*

Abg. **Leicht** (B. Vp.) verteidigt die Verhängung des Ausnahmezustandes in Bayern. Er richtet an alle Regierungen und Parteien die Mahnung und die Bitte, die durch das Nebeneinanderherlaufen der beiden Verordnungen gegebenen Konfliktsmöglichkeiten auf ein Minimum zu beschränken.

Theater und Musik

Badisches Landestheater. In der vorgestrigen Aufführung der „Aida“ sang Rudolf Balve zum ersten Male hier den Radames. Der besonders bei seinem „armen Heinrich“ gewonnene Eindruck, daß Balve ein intelligenter, gestaltungsfähiger Künstler ist, verstärkte sich an diesem Abend. Balve bot eine gut durchgearbeitete, wirkungsvoll gesteigerte Verkörperung des Radames. Was Balve noch fehlt, die Stetigkeit und Rundung des gesanglichen Vortrags, wird er bei emsigem Studium gewinnen. Jedenfalls erfreute er als Radames durch die verständnisvolle, beseelte Art seines Singens und die Ausdruckskraft seiner schönen Stimme. Besonders anzuerkennen ist die gute Aussprache Balves. Das männliche, leidenschaftsvolle Spiel ergänzte den Gesang aufs Beste. Für die noch immer in Amerika weilende Paula Weber gab diesesmal Anne-Lise von Normann vom Stuttgarter Landestheater die Amneris. Die Künstlerin, die ihren Part meist schleppend und ohne besonders markante Note sang, besitzt einen warmen, aber noch unausgeglichenen Alt. Das schlichte Spiel berührte sympathisch. Die übrigen Mitwirkenden wurden hier schon mehrfach erwähnt. Anny Ros sang die Priesterin mit hellem Sopran. Die Glut und Leidenschaft der Verdischen Musik fand in Wilhelm Schweppe, der den großen Apparat sicher meisterte, einen glänzenden Interpreten. Das nicht übermäßig stark besetzte Haus zeichnete die Künstler durch herzlichen Beifall aus. **H. Wck.**

*

Zu einem außergewöhnlichen künstlerischen Ereignis gestaltete sich die gestrige Aufführung der sinfonischen Tanzdichtung „Die Josefslegende“ von Richard Strauß. Das eigenartige in immer neuen Farben schillernde Werk erfuhr eine faszinierende Wiedergabe, um die sich in erster Linie der durch seine Inszenierungen der „Josefslegende“ vorteilhaft bekannt gewordene Berner Ballettmeister Max Semmler, sowie Operndirektor Fritz Cortolezis verdient machten. Von den Mitwirkenden sind vorweg die beiden Gäste mit Worten höchster Anerkennung zu nennen: Jril Gadescow als Josef und Ami Schwaninger als Potiphars Weib, die beide hinreißende Leistungen boten. Auch unsere einheimischen Kräfte — von ihnen besonders Dr. Wucherpfennig (Potiphar) und Olga Mertens-Leger (Sulamith) — bewährten sich auf das Beste. Das leidenschaftsvolle, farbenglühende Spiel, für das Direktor Burkard einen stimmungsstarken Rahmen geschaffen hat, versetzte das Publikum in helle Begeisterung. Nach der „Josefslegende,“ der eine prachtvolle Wiedergabe der Straußschen Tondichtung „Tod und Verklärung“ vorausgegangen war, nahm der Beifall stürmische Grade an.

Ueber den genußreichen Abend soll morgen noch Einiges gesagt werden. Auf die heute abend stattfindende Wiederholung der „Josefslegende“ weisen wir besonders hin; ein Besuch der Vorstellung ist wärmstens zu empfehlen.

H. Wck.

Konzerthaus. Wie gut Felix Baumbach daran tat, Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke“ nach Ettlingen und Durlach zu tragen, bewies negativ der beschämend schwache Besuch der Karlsruher Sonntagsvorstellung. Kein Wunder, daß in dem leeren, regenfrostigen Theatersaal keine Stimmung aufkam, obwohl sich die Künstler mit heißem Eifer um die Wiedererweckung des Märchendramas bemühten. — Das Stück ist nun über ein Vierteljahrhundert alt; seine Modefarben von ehemals sind verblichen, seine Symbolik ist zerblasen oder unwesentlich geworden, die einstmals tiefsinnig scheinenden langen Versreden klingen oft platt und leer. Man will von dem ins Märchen gestellten Johannes Bockerath der „Einsamen Menschen“ nicht allzuviel mehr hören, denn die Zeit der Bewunderung von poetischen Schwächlingen ist vorbei. Und doch trotz alledem blitzt unleugbar immer wieder der wahre Dichter Hauptmann auf, der er eben bei allen, so leicht aufzudeckenden Schwächen doch ist und bleibt.

Das Rautendelein wurde von Elly Murhammer mit hocherfreulicher Natürlichkeit aufgefaßt, nicht mit jener oft widerfahrenen, peinvoll koketten Theaterpseudonaivität. Im leeren Haus klang vielleicht manchmal ihr Forte als überflüssiges Kreischen, was auch bei Robert Bürkners leidenschaftsstarkem Glockengießer Heinrich festzustellen war. Sie sind indessen, wie gesagt, exculpiert. Die Waldteufel Nickelmann und Schrat erfuhren durch den Regisseur und U. v.d. Trenck sehr wirksame und drastische Verlebendigung. Daß Letzterer eine Pfeife Tabak schmauchte, kann ich ihm persönlich sehr wohl nachfühlen, aber irgend ein kluger Professor der Germanistik oder ähnlicher Wissenschaft würde wahrscheinlich ein Buch über diesen Anachronismus schreiben können. Else Norman mäßigte erfreulicherweise die schlesische Buschgroßmutter, die den Namen mit einer Wiltfeberfigur gemeinsam hat, zu einheimischer Verständlichkeit. Die übrigen Personen, zu denen anstelle von Frau Ermath Marta Möller als Magda getreten war, befriedigten durchaus, wie überhaupt das Märchenspiel trotz der bescheidenen szenischen Verhältnisse sehr lobenswert aufgemacht war. Nur die Musik war allzu dürftig, dafür könnte etwa am Kolophonium für die Blitze gespart werden. — Im übrigen wird wohl oder übel eine Aenderung in der Benützung des Konzerthauses getroffen werden müssen. Man kann ja sogar als Außenstehender das Defizit ausrechnen. Ich sehe es schon kommen: es geht nur mit einer Sünde am Geist ab. D. h. Lustspiele und Schwänke müssen locken, sonst gähnt das Konzerthaus gerade so verdrossen, wie der Leser bei dieser Besprechung.

—o.

Peter Squenz. Erfreulicher Weise entschloß sich der Jugendring, das Schimpfspiel von Andreas Gryphins auch in Karlsruhe zur Aufführung zu bringen. Stand man auch von vornherein dem Wechsel des Schauplatzes, von einer idealen Parklandschaft als Hintergrund zur fragwürdigen Saalbühne mit künstlicher Beleuchtung zweifelnd gegenüber, so waren doch die Szenerie wie die ganze Umrahmung des Stückes so geschickt gemacht, daß von dem Reiz dieser Dilettantenaufführung und dem hinreißenden Schwung dieser köstlichen, oft grotesk-humoristischen absurda commoedia nichts verloren ging. Die Rollen waren mit so feinem Verständnis für die Leistungsfähigkeit und das Einfühlungsvermögen der einzelnen Spieler verteilt — die unbedingte Voraussetzung jeder Liebhaberaufführung — daß jeder mehr oder minder nur sich selbst zu spielen brauchte. So kam eine Aufführung von seltener Durchschlagskraft und überzeugender Echtheit zustande. Die vertrauten Klänge des heimischen Dialekts ließen jede literarische Einstellung vergessen, nur hin und wieder wurde man durch die Worte des in jeder Beziehung wahrhaft „barocken“ Marschalls an den historischen Abstand erinnert. — Es wäre sehr zu wünschen, daß der Jugendring, der übrigens hier in Karlsruhe nach seinen mancherlei Aufführungen der letzten Jahre (Weihnachts- und Osterspiele, zuletzt dem „Henno“) nicht mehr vorgestellt zu werden braucht, eine Wiederholung unternähme.

August Richard, der geschätzte Liederkomponist und Leiter der bedeutendsten Musikvereine Heilbronns („Singkranz“, „Frohsinn“, „Konzertgesellschaft“ und „Orchesterverein“) beging am 2. Oktober sein 25jähriges Dirigenten-Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand ein Festkonzert des Württ. Landes-Orchesters unter Leitung des Jubilars statt, in dem Liszts Festklänge und Faust-Symphonie aufgeführt wurden. In herzlichen Ehrungen wurde A. Richard, der dem ganzen Musikleben Heilbronns eine besonders künstlerische Note gibt, an dem Jubiläumstag gefeiert. Vor seiner Berufung nach Heilbronn war A. Richard als Hofkapellmeister in Weimar und Altenburg tätig.

(August Richard ist den Lesern des „Karlsruher Tagblatts“ auch als Verfasser gehaltvoller musikalischer Aufsätze bekannt. Die Red.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Vertrauensantrag.

Von den Regierungsparteien wurde folgendes Vertrauensvotum eingebracht:

Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung und spricht ihr sein Vertrauen aus.

Abg. **Remmele** (Komm.) erklärt, wenn früher Parlamente durch eine Militärdiktatur gesprengt wurden, so wehrten sie sich wenigstens. Die weisen Generäle des Herrn Dr. Geßler aber hätten dem Parlamentarismus nur die Seidenschnur geschickt und dieser Reichstag hänge sich daran auf. Das sei der Sinn des Ermächtigungsgesetzes.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) bringt zur bayerischen Frage folgenden Antrag ein:

Der Reichstag billigt die Rechtsauffassung der bayerischen Regierung über die bayerische Ausnahmeverordnung und erwartet, daß die Reichsregierung baldigst eine Klärung herbeiführt.

Abg. **v. Graefe** (Deutschvölk.) hebt hervor, daß seine Freunde stets die Notwendigkeit eines starken nationalen Willens beim Ruhrkampf betont hätten. Bei den Sabotageakten sei dies zum Ausdruck gekommen.

Nach weiteren Ausführungen von Vertretern kleinerer Parteien wurde in später Abendstunde die Entscheidung über das Ermächtigungsgesetz auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich

Aus der Pfalz.

Mannheim, 8. Okt. Wie aus Ludwigshafen gemeldet wird, sind wegen Verbreitung einer Meldung über die von General Degoutte angeblich gestellten Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit eine Anzahl pfälzischer Zeitungen auf drei Tage verboten worden, darunter die „Pfälzische Presse" und der „Pfälzer Volksbote" in Kaiserslautern, die „Frankfurter Zeitung" und das „Alsenzeer Tagblatt". Einer weiteren Zeitung wurde lediglich die Aufnahme einer Berichtigung jener Meldung auferlegt.

Bierpreis und Politik.

Berlin, 8. Okt. Das „Berl. Tageblatt" veröffentlicht ein Telegramm seines Münchener Korrespondenten, wonach der Bayr. Frauenbund sich gegen die von dem Generalstaatskommissar festgesetzten Zwangspreise für Bier gewandt hat.

Die Staatszuschüsse für Schulen und Bildungsanstalten.

Berlin, 9. Okt. Im Haushaltsausschuß des Reichstags berichtete Staatssekretär Schulz vom Reichsministerium des Innern über die Verhandlungen betr. die Richtlinien für die Verwendung der Vorschüsse zur Unterstützung von Anstalten und Einrichtungen des Schul- und Bildungswesens. Für die Zuschüsse kämen in Frage: 1. Auf dem Gebiete des Schulwesens: Schulen, für deren Gattung öffentliche Schulanstalten ordnungsmäßig vorgesehen seien, ausnahmsweise auch sonstige Anstalten, an deren Erhaltung ein besonderes kulturelles pädagogisches oder weltanschauliches Interesse bestehe; 2. auf dem Gebiete von Wissenschaft und Kunst: Körperschaften, Bibliotheken und Archive, die der Allgemeinheit zugänglich seien, Theater und Orchester, die der sozialen Kunstpflege dienten, Konservatorien und Kunstschulen; 3. auf dem Gebiete des Bildungswesens: Anstalten und Einrichtungen, die lediglich Aufgaben der geistlichen oder künstlerischen Volkskultur erfüllten. Der Ausschuß beschloß, daß die Entscheidung, ob eine Anstalt nach diesen Richtlinien Reichszuschüsse erhalten könne, die zuständige Landesregierung treffen solle. Bei Anstalten, deren Tätigkeitsgebiet sich über das ganze Reich erstreckt, oder die Aufgaben erfüllen, die für das Reich oder große Teile des Reiches von erheblicher Bedeutung sind, solle die Reichsregierung nach Fühlungnahme mit den Ländern entscheiden.

Badische Politik

Der Ausnahmezustand in Südwestdeutschland.

t. **Karlsruhe**, 8. Okt. Am letzten Freitag fand in Stuttgart eine von Angehörigen der Stuttgarter und württembergischen Presse und Mitgliedern der Presseabteilungen von Baden, Hessen und Thüringen besuchte Konferenz statt, bei der der Kommandeur des 5. Wehrkreises, General Reinhardt, Bericht erstattete, in welcher Weise sich der Ausnahmezustand in den ihm unterstellten Gebieten bisher ausgewirkt habe. General Reinhardt führte aus: der im ganzen Reich verhängte Ausnahmezustand habe bis heute im 5. Wehrkreis ohne ernste Reibungen durchgeführt werden können. Als Vorbeugungsmaßnahme wurde die Abhaltung von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel untersagt und in gedeckten Räumen von der Genehmigung der Polizeibehörde abhängig gemacht. Es liege nicht die Absicht vor, die öffentliche Meinungsäußerung zu unterbinden, dagegen wäre es wünschenswert, daß in diesen Tagen Zurückhaltung im Parteistreit und in der gegenseitigen Bekämpfung geübt werde. Was die Durchführung des Ausnahmezustandes anbelange, so lasse die Vielgestaltigkeit des 5. Wehrkreises den Gedanken gar nicht aufkommen, etwa fortlaufend in die einzelnen Länder auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hineinregieren zu wollen. Andererseits müsse es einleuchtend sein, daß es der Reichssache nur dienen könne, wenn auf eine gewisse Einheitlichkeit bei der Handhabung des öffentlichen Sicherheitsdienstes hingewirkt werde. Das erfordere gelegentlich in einem Land Maßnahmen, die weniger durch die eigenen, als durch die Nachbarverhältnisse bedingt seien. Zu solchen wenigen einheitlichen Maßnahmen werde der Militärbefehlshaber seine Mittel zusammenhalten und ihre Durchführung im Reichsinteresse zu gewährleisten wissen. Da der größte Teil der Verwaltungsaufgaben der Exekutive der Landesbehörden überlassen bleibe, sei es unvermeidlich, daß Weisungen des Militärbefehlshabers verschiedene Ausführungsformen annehmen, ja gelegentlich in einer von seinen Absichten abweichenden Gestalt zutage kommen. Solche Unstimmigkeiten müssen beseitigt werden, können aber bei dem bundesstaatlichen Charakter des Reichs nicht mit einem Federstrich verschwinden. In seinen Schlußworten ermahnte General Reinhardt, die einigenden Gedanken hochzuhalten und in einer Zeit der Schwäche unseres Staates sich willig einem gewissen Zwange zu fügen, der zum allgemeinen Besten eine straffere Handhabung der öffentlichen Dienste einleiten und damit der Reichsleitung die notwendige Grundlage zur würdigen Vertretung des Reichs nach außen geben soll.

In der Aussprache wurde u. a. auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die nach der Auffassung der Presse mit der Aufhebung der Pressefreiheit verbunden sind. Unzweckmäßig sei es, die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Berichten über Unruhen auf die amtlichen Mitteilungen zu beschränken. Darin liege eine erhebliche Verzögerung und die große Gefahr, daß die Verbreitung falscher Gerüchte gefördert wird. Ein Vertreter der militärischen Behörde machte daraufhin Mitteilungen über die Art einer raschen und zuverlässigen amtlichen Berichterstattung, worauf General Reinhardt versicherte, daß keine Unterbindung der Berichterstattung beabsichtigt sei.

Aus Baden

× **Pforzheim**, 8. Okt. Der Kaufmann Hans Egon Müller ist der schweren Verletzung, die er sich nach dem Schuß auf seine Geliebte, Lina Hörigen, beibrachte, im Krankenhaus erlegen. Das schwer verletzte Mädchen schwebt noch in Lebensgefahr.

= **Dossenheim** b. Heidelberg, 8. Okt. Bei der Versteigerung der Gemeindejagd (ungefähr 1100 Hektar) erhielt der bisherige Pächter Dr. Volz-Heidelberg mit seinem Höchstgebot von einer Billion und einigen hundert Milliarden den Zuschlag.

= **Weinheim**, 8. Okt. Auch der zweite Wahlgang der Bürgermeisterwahl hat kein Ergebnis gebracht. 39 Stimmen entfielen auf Dr. Meiser-Weinheim, 25 auf Bürgermeister Becherer-Friedrichsfeld und 10 auf Stadtbaurat Dr. Donner-Karlsruhe.

= **Reichental** (Murgtal), 8. Okt. Durch Feuer ist fast das ganze Anwesen des Landwirts Zapf zerstört worden. Es wird Brandstiftung vermutet.

= **Böhrenbach** b. Villingen, 8. Okt. Infolge der ungünstigen Finanzverhältnisse sind die Bauten, des hiesigen Kraftwerks bis auf die Notstandsarbeiten eingestellt worden.

Aus dem Stadtkreise

Verhältniszahl für die zweite Oktoberwoche beim Lohnabzug.

Der Reichsfinanzminister hat die Verhältniszahl, mit der die in der 2. Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungssätze beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, für die Zeit vom 7. bis 13. Oktober einschließlich bei jeder bis zum 13. Oktober erfolgenden Zahlung von dem bis zum 13. Oktober fällig gewordenen Arbeitslohn auf „acht" festgesetzt. (1. Oktoberwoche = sechs.)

Verkauf von Kartoffeln in Mühlburg.

Um den von den gewöhnlichen Marktstellen entfernt wohnenden Hausfrauen in Mühlburg den Ankauf von Kartoffeln zu erleichtern, werden mit Beginn dieser Woche in den Nachmittagsstunden Kartoffeln auch in Mühlburg in der Marktstraße verkauft. Die Abgabe kann in dem derzeitigen Umfange natürlich nur solange aufrecht erhalten werden, als die Zufuhr hierfür ausreicht.

*

Dienstjubiläen. In der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vormals Haid & Neu sind wiederum unter der stattlichen Zahl altbewährter Mitarbeiter drei Jubilare zu verzeichnen. Der Meister Franz Mayer kann auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken, während der Kernmachermeister Gustav Schaber und der Maschinenarbeiter Friedrich Wörner dieser Tage ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten. In Anerkennung treuer Pflichterfüllung wurde den Genannten an ihrem Festtage von der Firma ein Ehrendiplom überreicht. Außerdem durften die Jubilare von der Direktion und den Mitarbeitern noch besondere Geschenke und Glückwünsche entgegennehmen.

Karlsruher Technische Woche. Heute Dienstag, 9. Oktober, 10 Uhr vormittags, Besichtigung des Schalthauses Scheibenhardt. Treffpunkt pünktlich 9 Uhr an der Kirche in Bulach; 1½ Uhr nachm. Besichtigung der Nähmaschinenfabrik Haid & Neu. Treffpunkt vor der Fabrik. 5 Uhr nachm. Vortrag von Oberbaurat Neßler über wissenschaftliche Betriebsführung. 8 Uhr nachm. Vortrag von Dipl.-Ing. Rösiger über den Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe. Mittwoch, 10. Oktober, nachm. 5 Uhr, Vortrag von Baurat Weizel über die modernen Brükkenbauten und Brückenkonstruktionen. 8 Uhr nachm. Vortrag von Oberbaurat Seitz über den Stand der Technik in den werbenden Betrieben der Stadt Karlsruhe. Die Vorträge sind frei und finden im Hörsaal des chemischen Instituts der Technischen Hochschule statt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. Als nächste Erstaufführung geht am Samstag, 13. Oktober, Frank Wedekinds Schauspiel „Der Marquis von Keith" zum erstenmal in Szene.

Badischer Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe. Zur Einleitung der Unterhaltungs- und Vortragsreihe der Herbstveranstaltungen hat die Vereinsleitung den Mitgliedern einen glänzend verlaufenen Konzertabend geboten. Eine recht gut gelungene Ueberraschung für den Jubilar war die Ehrung des 1. Vorsitzenden, Prof. Massinger, der seinen 60. Geburtstag feiern konnte. Der musikalische und gesangliche Teil lag in den Händen des Musiklehrers Pracht, der prächtige Proben seiner Geigenkunst darbot. Frl. Pracht erfreute die Zuhörer durch einige wohlgelungene Sopransoli. Die Auswahl der Lieder, wie die weiche, schmiegsame Stimme gewann rasch die Herzen der Zuhörer. Die Begleitung lag in den Händen von Frl. Hoffmann, deren Können bekannt ist. Ein stimmlich gut besetztes Männerquartett umrahmte die Solovorträge durch eine Reihe von Liedern ernster und heiterer Art. Der Dank der Zuhörer für die tonrein gesungenen Lieder unter der straffen Stabführung des Herrn Pracht wollte kein Ende nehmen. Alles in allem kann die Vereinsleitung mit diesem Auftakt zufrieden sein. K. B.

Karlsruher Ruderverein von 1879. Das Konzert im Künstlerhaus am letzten Samstag fand ein dichtbesetztes Haus. Der reine Sopran unserer Opernsängerin Hete Stechert glänzte in Liedern von Rubinstein und Wolff, denen die beliebte Sängerin später noch drei anmutige Lieder von Blech folgen ließ. Einen großen Erfolg erzielte die Schauspielerin Martha Möller durch den seelenvollen Vortrag von Dichtungen aus Werken von Münchhausen, Bierbaum usw. Sprache und Ausdrucksweise der Künstlerin, die aus dem Einfachsten die stärksten Wirkungen zu erzielen versteht, schufen einen Genuß von erlesener Güte. Die Wiedergabe von Goethes „Mailied" und insbesondere von „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n" dürfen als Glanzleistungen bezeichnet werden. Die choreographischen Künste waren durch Rosel Frohmann vertreten. Sie zeigte sich in „Russischer Tanz" und später im „Walzer" als schöpferische Tänzerin von Können und Geschmack. Kapellmeister Schweppe am Klavier war dem ganzen ein sicherer Führer und vornehmer Begleiter.

Tierschutzverein. Der Verein hält seine Versammlungen jeden zweiten Dienstag im Monat in den „Vier Jahreszeiten" ab.

Eine größere Schlägerei entstand Sonntag abend unter den Gästen einer Wirtschaft. Es wurde mit Biergläsern und Biertellern geworfen, wobei ein lediger Blechner von hier am linken Auge eine starke Verletzung erlitt.

Zur Anzeige gelangte ein verh. Weber aus Reichenbach, weil er am Sonntag abend mit seinem Fahrrad ohne Licht durch die Gartenstraße gefahren ist und dabei ein Mädchen angefahren und zu Boden geworfen hat.

Verhaftet wurde: ein Arbeiter aus Grötzingen wegen Diebstahls, ein Postaushelfer aus Kappelrodeck wegen Unterschlagung von Wertbriefen, ein Schlosser aus Boran, der sich durch Betrug Unterstützungsgelder in Höhe von über einer Milliarde verschaffte.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 5. Okt.: Mathias Schüßler, Fuhrmann, Witwer, alt 62 Jahre. — 6. Okt.: Josef Rapp, Schneider, alt 20 Jahre; Friederike Kühn, alt 66 Jahre, Witwe von Kaspar Kühn, Former. — 7. Okt.: Wilh. Wolfinger, Fabrikarbeiter, Ehemann, alt 50 Jahre; Anna Ganz, alt 16 Jahre, Vater Albert Ganz, Landwirt.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

= **Karlsruhe**, 8. Okt. In der heutigen ersten Sitzung des Schwurgerichts saß der 25jähr. ledige Taglöhner Albert Morlock, wohnhaft in Karlsruhe, auf der Anklagebank unter der Beschuldigung, in einem Ehescheidungsprozeß einen falschen Eid geschworen zu haben. Der Angeklagte war bei einer Familie Hagen beschäftigt und im Lauf seiner Tätigkeit fand Frau Hagen an dem 14 Jahre jüngeren Menschen Gefallen. Es kam zu einem intimeren Verkehr zwischen den beiden, worauf der Ehemann gegen seine Frau einen Ehescheidungsprozeß einleitete. Im Verlauf dieses Prozesses wurde der heutige Angeklagte als Zeuge vernommen, wobei er jegliche intime Beziehungen zu Frau Hagen abstritt. Später teilte letztere dem Gericht selbst mit, daß Morlock die Unwahrheit gesagt habe, worauf gegen ihn ein Meineidsverfahren anhängig gemacht wurde.

Im Laufe der heutigen Schwurgerichtssitzung gab Morlock ebenfalls zu, seinerzeit die Unwahrheit gesagt zu haben, doch sei ihm nicht bekannt gewesen, daß seine damaligen Aussagen in dem Ehescheidungsprozeß unter Eid gestanden hätten. Da die Geschworenen die Frage auf fahrlässigen Meineid bejahten, wurde Morlock zu 10 Monaten Gefängnis abzüglich einem Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Verschiedene Drahtmeldungen

300 Billionen geraubt.

Köln, 8. Okt. (Drahtber.) Die Kölnische Zeitung erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Franzosen am Samstag in Bohwinkel auf einer Lokomotive eine große Summe beschlagnahmt haben. Man spricht von 300 Billionen Mark. Die Lokomotive wurde nach Essen gefahren, der Führer wurde verhaftet, später aber freigelassen. Bei Einfahrt des Zuges in Bohwinkel haben sich die Franzosen sofort auf die Lokomotive gestürzt und sie durchsucht. Daraus kann man erkennen, daß Spione am Werke waren.

Eine Hilfe von Amerika??

Berlin, 8. Okt. Der „B. Z. a. M." wird aus amerikanischen diplomatischen Kreisen in Berlin mitgeteilt, daß mehrere führende Bankgruppen in den Vereinigten Staaten ihr Interesse an der Reform der deutschen Währung den Berliner zuständigen Stellen mitgeteilt hätten. Sie erklärten sich, dem Blatt zufolge, unter bestimmten Voraussetzungen bereit, sich mit Kapital an der Errichtung der Währungsbank zu beteiligen.

Anmerkung des WTB.: Bei der hiesigen amerikanischen Botschaft liegt keine Bestätigung der Meldung vor.

Das hilfsbereite Wien.

Wien, 8. Okt. Ein Transport von 600 Ruhrkindern aus dem Land- und Stadtkreis Recklinghausen und Gelsenkirchen ist heute unter beispiellosem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen.

Tagesanzeiger

Dienstag, den 9. Oktober 1923.

Bad. Landestheater: Die Josefslegende Tod und Verklärung. Abends 7½—9½ Uhr.
Städt. Konzerthaus: „Bürger Schippel". Abends 7—9½ Uhr.
Große Deutsche Kunstausstellung: Schlußfeier. Nachmittags ½4 Uhr.

Berliner Kursbericht

Alle Kurse in Millionen Prozent.

Versch. festverzinsliche Werte.	5. 10.	8. 10.
4½ Oest.Sch.14	115	250
4 . Gold-R. . . .	300	525
4 . Kron.R. . .	360	—
4 . Türk.adm. .	—	3900
4 . Bagd.S.I . .	2701	4100
4 . Bagd.S.II .	2300	3400
4 . Türk.unif. .	—	—
4 . Zoll 1911 . .	2100	3200
— Lose	55'0	5250
4 . Ung.Gold-R.	245	825
4 . Kron.-R. . .	400	1000
5 . Mex.Anl. . .	11000	13000
4 . „ „ „ . .	—	—
4½ do.Bwgsanl.	—	—
5% Teh.N.Railw.	7000	7700
4½ „ „ „	5750	—
4½ Anatol.S.I .	4000	5600
4½ „ S.II	3300	4000
4½ „ S.III	3300	4600
Eisenbahn-Aktien.		
Allg Lokalb. . .	530	500
Hochbahn . . .	—	—
Lübeck-Büch. .	—	—
Südd.Eisenb. . .	—	—
Baltimore	3500	—
Schantung . . .	1400	—
Lombarden . . .	6000	—
Schiffahrts-Werte.		
Argo-Akt. . . .	—	—
D. Austral.-Akt.		5000
Hapag-Akt. . . .	5000	4300
H. Südam.-Akt.	6500	6000
Hansa-Akt. . . .	1600	2000
Nord-Lloyd Akt.	800	1100
Ver. Elbe-Akt.	600	840
Bank-Aktien.		
Bk. f. el. Werte	1200	2600
Barmer B.-Ver.	550	800
Berl. Hand. Ges.	3800	5050
Brasil. Bank . .	—	—
Commerzbank .	460	600
Danz. Priv. Bk.	550	—
Darmstdt. Bk. .	800	900
D. Asiat. Bank	—	5000
Deutsche Bank	950	1640
D. Uebersee-Bk.	11500	16000
Disc.-Komm. . .	2100	2400
Dresdener Bank	580	740
Ess. Cred.-Anst.	450	550
Goth.Cred. G.Bk.	88	110
Leipz. Cred.-A. .	175	210
Lux. Intern. B.	—	—
Mitteld.Creditb.	280	375

	5. 10.	8. 10.
Oest. Credit . .	—	200
Ostbank	—	160
Reichsbank . . .	1800	1800
Rhein.Creditbk.	200	400
Wiener Bankv. .	100	125.5
Brauereien.		
BrauereiEnge'hardt	420	800
„ Schlth.-Patz	410	—
„ Dortm. Akt.	800	1500
„ Dortm. Unbr.	—	—
„ Riebeck Leipz.	400	—
„ Reichelbräu	—	—
v. Tuchersche .	—	—
Industrie-Aktien.		
AachenerLeder	430	800
AachenerSpinn.	120	180
Accumulator . .	2750	2810
Adler & Oppenh.	2600	3500
Adlerhütte Glas	270	500
Adlerw.Kleyer .	270	800
A.-G. für Anilin	1800	2200
A.-G. für Verk.	4500	5000
Alexanderwerk	300	375
Alfeld Delligsen	160	200
Alfeld-Gron. . .	205	400
Allg. Elek.-Ges.	700	—
Alsen Zement .	—	—
Alumin. Ind. . .	—	—
Ammendf. Pap.	310	475
Angl. Cont. Gu.	3000	5000
Anhalt Kohl. . .	2000	3900
Annab.Steingut	—	—
Annener Gußst.	2000	2300
Aplerbecker B. .	—	—
Archimedes . .	1300	3100
Arenberg Bgb. .	—	—
Aschaff. Zellst. .	1400	2000
Augsb. Nrb. M. .	3200	6000
Bachm.&Ladow	—	2000
Bad. Anilin . . .	2600	3800
Balcke Masch. .	500	700
Barop. Walzw. .	1800	4000
Bartz & Co. Sped.	700	800
Basalt A.-G. . .	3825	3800
Bayr. Spiegelgl.	1000	1500
Bendix Holzbt. .	200	250
Berg Eveking .	6000	4000
Berger Tiefbau .	300	410
Bergmann E.W.	1150	1500
Bl. Anh. Masch.	600	700
Bl.-Gub. Hutf. .	1600	2600
„ Holz-Kont. .	600	800
„ Hotelgesch. .	—	—
„ Kruher indust.	7000	12000
„ Maschinb.	1100	1500
„ Neur Kunstt.	149	138
Berthold Schrif.	900	1500
Berzelius Osw.	1500	2000

	5. 10.	8. 10.
Bet. u. Monierb.	160	130
Bielef. mech. W.	1100	—
Bing Nürnberg	500	575
Bismarckhütte .	—	—
Bochumer Guß	13500	16500
Böhler Stahl . .	3500	5500
Braunk. Brik. .	1500	2000
Brschw. Kohle.	3500	4000
Brschw. Jutesp.	—	—
Breitenb. Zem.	400	600
Brem.-Besigh. .	1150	2000
Bremer Linol. .	530	1000
„ Vulkan . . .	3800	8000
„ Wollkämm. .	—	—
Buderus	3300	4950
Busch Optisch.	210	340
Busch Lüdsch.	1000	1500
Busch Wagg. .	1600	2000
Byk-Guldenw. .	180	475
Calm- Asbest. .	250	400
Capito & Klein	—	—
Cart.-Löschw. .	200	320
Charlb. Wasser	400	500
Charlottenh. . .	—	—
Chem. Griesh. .	2100	2650
„ Heyden . . .	520	720
„ Weiler . . .	1300	3200
„ Ind.Gelsenk.	6500	—
„ Werk Albert	3500	7000
Chillingworth .	400	500
Concord. Spinn.	130	180
Cröllwitz Papp.	600	900
Daimler	205	300
Delmenh. Linol.	510	1000
Dessauer Gas .	675	950
Dtsch. Atl. Tel. .	1350	1400
„ Lux. Bgw. .	9700	11900
Dsch.Eb.Sig. Br	550	690
„ Erdöl	8000	13500
„ Gußstahl . .	350	580
„ Kabelw. L. .	210	290
„ Kaliwerke .	3800	7000
„ Kunstleder .	110	250
„ Masch. . . .	650	800
„ Schachtbau .	—	—
„ Spiegelglas .	1500	—
„ Steinzeug . .	—	—
„ Ton u. Stein	300	300
Dtsch. Wollw. .	276	320
„ Eisenhdlg . .	650	950
Dittmann Nhs.	—	—
Donnersmarck .	5000	—
Drahtl. Uebers.	—	1050
Düren. Metall .	1000	1200
Dürkopp	800	1000
Düss. Eisenbed.	1800	2000
Dusseld. Masch.	575	—
Dynamit Nobel	750	1075
Egestorff Salz	700	800
Eintracht Brdb.	3000	4500
Eisenb. Verk. .	1800	2400
Eiseng. Velbert	1500	1500
Eisen. Matthes .	500	650
Eisenw. Kraft .	—	—

	5. 10.	8. 10.
Eis. Meyer & Co.	135	450
Elberf. Farben	2800	3400
Elekt. Lieferg.	425	600
„ Licht u. Kraft	700	1700
Els.Bad.Woll. .	300	510
J. Elsbach & Co.	800	1000
Email. Ullrich .	550	650
Erdmannsd. Sp.	—	—
Erlanger Bwsp.	600	600
Ernemann . . .	125	175
Eschweil. Bgw.	8200	10500
Essen Steink. .	10000	14500
Faber Bleist. .	610	1000
Fahlb.List & Co.	510	900
Falkenst. Gard.	140	—
Fein JuteSpinn.	1000	1500
Feldmühle Pap.	4500	580
Felten & Guill. .	6500	7000
Fitz.Masch.Enz.	800	—
Flöth. Masch. .	500	800
Frankonia . . .	130	240
Freustedt Zuck.	1500	1500
Friedrichshall .	—	2500
Frister	400	500
Fuchs Wagg. .	200	230
Gaggenau Eis.	800	700
Ganz, Ludwig .	120	150
Gebh. & König	—	—
Gelsenk. Bgw.	7500	—
Gelsenk. Gußst.	2000	2000
Gensch. Waffen	900	1700
Germania Zem.	450	550
Ges. f. el. Unt.	1150	1550
Gildemeister . .	—	—
Girmes Samt .	1500	1800
Gladb. Textil . .	1400	—
„ Woll. Ind.	2100	2200
Glasm. Schalke	150	—
Gleuzig. Zucker	4200	4150
Glocken stahlw.	500	1000
Goedhardt Gebr.	5000	5000
Goldschm. Ess.	2500	2800
Görlitz Wagg.	725	1190
Goerz C. G. . .	235	500
Gothaer Wagg.	500	750
Greppin. Werke	3600	6000
Grevenbroich .	1000	2000
Gritzner	—	—
Geb. Großmann	230	500
Grün & Bilfinger	450	—
Gruschwitz Tex.	160	350
Hackethal Dr.		
Halle Masch. .	240	325
Hammersen Sp.	5 0	1000
Hannov. Masch.	450	750
Hannov. Wagg.	6000	10000
Harb. Wien. G. .	1300	1550
Harburger Eis.	280	440
Harkort Bgw. .	1200	1200
„ Brück. St. .	1700	1700
Harpen Bgb. . .	1200	2000
Hartm. Masch. .	11000	—
Heckman Duisb.	290	380
Heilm. Immob.	5000	—
	—	—

	5. 10.	8. 10.
Hein, Lehmann	280	800
Hemmoor Zem.	—	—
Hilger Verzink.	1000	2500
Hille Werkz. . .	125	175
Hilpert Masch.	172	275
Hirsch Kupfer .	5700	10000
Hirschb. Leder	—	1200
Höchst. Farbw.	2100	2700
Hoesch	8500	13500
Hoffm. Stärke .	175	200
Hohenlohe . . .	4100	5700
Holzmann Phil.	240	300
Horch Motor .	470	500
Hotelbetr. St.A.	—	—
Howaldwerk . .	700	800
HumboldtMsch.	5500	6000
Hutschenreut. Porz.	550	750
Hüttw.Niedsch.	120	—
Ilse Bergbau .	3300	4800
Jeserich Asph. .	300	450
Jüdel Eisb. Sig.	400	500
Junghans Gebr.	690	1100
Kahla Porzell.	500	810
Kahlbaum . . .	400	950
Kaiser-Keller .	—	—
Kali Aschersl. .	1700	3100
Kalker Masch. .	—	—
Karlsr. Masch. .	430	600
Kattowitz. Bgb	6250	9600
Kirchner Lpzg	600	—
Klöckner Werke	—	—
C. H. Knorr . .	300	425
Köhlm. Stärke .	1050	1150
Kolb & Schule .	500	900
Kollm. & Jourd.	1050	1800
Köln-Nenessen	8000	12000
Köln-Rottw. . .	1000	1400
Königsb. Berg.	—	—
Gebr. Körting .	610	875
Körting Elektro	340	510
Kostheim Cell.	1100	—
Krauss & Cie. .	1800	2000
Kronprinz Met.	3000	4000
Kruschw. Zuck.	—	—
Küppersbusch .	—	—
Kyffh. Hütte . .	200	400
Lahmeyer . . .	1500	1600
Laurahütte . . .	3500	7000
Leipz. Werkz. .	—	—
Leopoldsgruben	900	1700
Linde Eismasch.	450	500
Lindenb. Stahl .	—	8000
Lindström . . .	10—	1500
Lingner Werke	2700	2500
Linke Hofm. .	3500	2600
Löwe Werkz. .	3500	6700
Lorenz Tel. . .	315	445
Lothr. Prtl. Cem.	—	—
Lüdensch. Met.	350	500
Lüneb. Wachs.	1500	3000
Luther Masch. .	240	300

	5. 10.	8. 10.
Magdebg. Mühl.	250	350
Magirus	150	220
Malmedie	1500	1300
Mannesmann .	6000	8500
Mansf. Braunk.	1600	2160
Marienhütte b K	300	510
Markt & Kühlh.	80	125
Masch. Breuer .	—	—
Masch. Kappel .	9000	1700
Maximiliansau.	400	330
Mech. Web. Lind	300	250
„ Web. Sorau	500	—
Mech. Web. Zitt.	200	400
Meguin Butzb. .	1300	2300
Mehlth. Tullfab.	105	125
Meyer Kaufm. .	350	—
Meyer Dr. Paul	110	140
Miag	110	200
Mix & Genest .	125	300
Motoren Deutz	3500	6400
Mülheim Bgw. .	1200	18000
Neckars. Fahrz.	330	400
Nept. Schiffsw.	400	500
Niederlaus. Kohlen	1800	3000
Nitritfabrik . .	240	310
Nordd. Gummi .	690	80
Nordd. Steingut	—	—
„ Wollkämm.	2400	3100
Nürnb. Werk W.	330	420
Obersch. E.B.B.	3000	5000
„ Eisen Caro	3600	6250
„ Kokswerke	4200	6700
Oelking-Stahl .	—	—
Opp. Portl. Zem	600	1000
Orenstein	1800	2600
Osnabr. Kupfer	1220	2500
Ostwerke	750	1000
Ottensen Eis. .	—	1000
Panzer A.-G. .	600	1200
Phönix Hütten-	6250	8400
und Bergbau		
Phönix Braunk.	1400	2000
Pintsch	—	—
Plauen Spitzen	600	800
Pöge elektr. . .	280	360
Polyphon Wrk.	300	430
Preußengrube .	370	—
Rathgeb. Wagg	1000	1200
Rauchw. Walter	250	500
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	1200	2500
Reisholz Papier	450	680
Reiß & Martin	325	500
Rheinfeld Kraft	—	—
Rhein. Braunk	7000	9240
„ Chamotte . .	—	—
Rhein. El. Mannheim	300	600
„ Metallw. Vz	—	2325
Rhein. Möbelst.	350	400
Rhein. Stahlw. Berger.	—	—
„ Spiegelglas	3600	4000
„ Stahlwerke	6000	9000

	5. 10.	8. 10.
Rh. Westf. Klkw.	—	—
„ Westf. Sprst.	1350	1525
Rhenania Ch. F.	1500	2800
Rheydt elektr. .	1000	1200
Riebeck Mont. .	7000	1200
Riedel chem. . .	860	1500
Riehm & Söhne	350	350
Rockstr. & Schn.	1700	3000
Roddergrube . .	—	—
Rombach Hütte	3050	6300
Rosenthal Porz.	2000	4000
Rositz. Braunk.	3000	4500
Rositz. Zucker .	1500	2500
Rückf. Nch. . .	80	190
Rütgerswerke .	1400	1860
Sachsenwerk .	220	340
Sachs. Thüring.		
Portl. Zem. .	—	440
Saline Salzung.	2000	2500
Salzdetfurth . .	3100	4300
Sangerh. Msch.	2000	2800
Sarotti	170	205
Schäfer Blech .	400	1400
Scheidemantel	4400	4700
Schering chem.	2800	—
Schieß Masch. .	—	—
Schles. Bgb. Zk.	3600	4800
„ Textilwerke	340	425
Schneider Lpz. .	1500	2200
Schöller Eitorf .	—	—
Schriftg. Off b. .	450	800
Schub & Salzer	750	1000
Schuckert Nbg.	6000	9250
Schuhf. Herz . .	140	200
Schwelmer Eis.	—	—
Seebeck	750	1300
Segal. Strumpf.	70	300
Sieg.-Sol. Guß .	420	490
Siemens el. Bet.	—	—
Siemens Glas .	1000	1600
Siemens Halske	6250	9200
Simonius Cell. .	—	—
Sinner A.-G. . .	2300	340
Spinn. Renner .	—	—
Stadtb.-Hütte	3600	3500
Stahl & Nölke .	750	1700
Staßfurt Chem.	4750	5600
Stett. Chamott.	1800	2500
„ Vulkan. .	3200	4100
Stöhr Kamm g. .	6000	9000
Stoewer Nähm.	440	800
Stolb. Zink . . .	6600	8500
Strals. Spielk.	—	—
Südd. Immob. .	200	400
Tafelglas. . . .	496	600
Tecklenbg. Wff.	625	—
Telefon Berlin .	600	940
Terra A.-G. . . .	—	675
Teutonia Msbg.	—	—
Thale Prior . .	—	—
Thome, Friedr. .	—	—
Thörl. Oelf. . . .	500	404
Thür. Salinen .	2000	2500
Tietz, Köln . . .	175	380
Tullfab. Flöha .	450	1600

	5. 10.	8. 10.
Union Chem. St.	600	—
Unionw. Masch.	—	—
Unterh. Spinn.	—	—
Varziner Pap.	250	350
Ver. Bl. Fkf. Gum	300	225
Ver. Ch. Charlb.	2000	—
„ Dtsch. Nickel	1450	1800
„ Glanzst. Elb.	4000	5000
„ Schl. Gotha .	—	220
„ Jute	900	3900
„ Met. Haller.	850	1200
„ Pinsel . . .	—	—
„ Schmirgelfb	750	605
V. Berneis Wessels	140	210
Ver. Ultramar.	—	3000
„ Stahl Zypen	—	—
Viktoria-Werke	350	550
Vogel Draht . .	245	300
Vogt. Masch. St.	150	200
„ Tullfabrik	200	250
Vorw. Bielef. Sp.	2000	2500
Wand.-Werke .	500	500
Warst. Grube .	—	—
Wass. Gelsenk.	—	4000
Weg. & Hübner	180	200
Wernsh. Kamg.	500	450
Weser Wft. . .	800	—
Westeregeln . .	2900	4100
Westfelia Eisen	—	1300
Wfl. Dr. Hamm	3700	4500
Wfl. Eis Lgdr.	—	2000
Westf. Kupfer .	—	1000
Wick. Zement .	—	2500
Wieler & Hdtm.	—	—
Wiesloch Ton .	—	400
Wilhelmsh. R.	—	500
Wissener Metall	—	1250
Wittener Gußst.	—	—
Wittkop Tiefb.	—	—
Wolf Magdeburg-B.	1100	1300
Zeitzer Masch.	—	910
Zellstoff-Verein	—	270
Zellst. Waldhof	—	1400
Zimmermswk. .	160	210
Zwickau Masch.	240	300
Kolonialwerte.		
D. Ostafr. Ges.	500	530
Neu-Guinea. . .	750	1300
South West . .	500	64
Otavi-Minen . .	4900	8200
Sallirera	35000	72000
Sloman Salpet.	11000	1400
SüdseePhosphat	6300	1800
Pomona	—	—
Dtsch. Petrol. .	1500	1750
Dtsch. Kolonial-		
anteile	—	—
Kaoko	65	80
Kabelnw. Anl. Badenw.	3000	6000
Kabelnw. Anl. Großkr. W. Mannheim . .	—	—

Die Gebühren der Kaminfeger werden mit Wirkung vom 7. ds. Mts. ab auf das 28 000 000 fache der Grundgebühren erhöht. O.Z. 114.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1923.

Badisches Bezirksamt Abtl. III.

Wohnungsabgabe.

Auf Grund Stadtratsbeschlusses ergeht wegen Zahlung der bis 30. September 1923 fälligen Wohnungsabgabe an die Pflichtigen die öffentliche Aufforderung, die verfallene Schuldigkeit **binnen einer Woche** anher zu bezahlen. Wer diese Frist versäumt, hat neben dem infolge verspäteter Zahlung schon verfallenen Verzugszuschlag noch Mahn- und Versäumnisgebühren, wie auch Zwangsvollstreckung mit den damit zusammenhängenden Betreibungskosten zu erwarten. Wer durch Vermittlung der Post oder einer Bank zahlen will, muß dafür besorgt sein, daß die Ueberweisung vor Ablauf der einwöchigen Mahnfrist anher eingelaufen ist.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1923.

Stadthauptkasse A.

Der praktische, zusammenlegbare, gelbe

Taschenfahrplan für Karlsruhe u. die weitere Umgebung

ist auf 1. Oktober neu erschienen und in den Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgern und Verkäufern des Karlsruher Tagblatts, sowie in der Geschäftsstelle des Tagblattes, Ritterstraße 1, erhältlich.

Preis Grundzahl —.30 × Buchhandelsschlüsselzahl.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Onkel

Franz Beil

im Alter von 62 Jahren durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

Karlsruhe, 8. Oktober 1923.
Stabelstraße 6.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Beil.

Trauerfeier: Mittwoch den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in der Friedhofkapelle. Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Trauer-Hüte
in jeder Preislage stets vorrätig
Geschw. Gutmann Ecke Kaiser u. Waldstr.

Du legst Dein Geld wertbeständig an, wenn Du es für die Kräftigung Deines Körpers verwendest. Deine Gesundheit ist Dein größtes Kapital und Deine Leistungsfähigkeit trägt die Zinsen. Du mußt Dir beides erhalten, heute mehr als je. Sorge also vor allem für eine gute Ernährung und nimm „Kufeke“! Es ist nahrhaft, leicht verdaulich und wohlschmeckend — ein ideales Frühstücks- und Vespergetränk für jeden, der einer Stärkung bedarf oder der seine Verdauungsorgane schonen muß. Hervorragende Güte und große Ergiebigkeit machen „Kufeke“ zu dem wirklich billigen Nährmittel für Groß und Klein.

Fortsetzung der öffentlichen Versteigerung gegen Barzahlung **Fundsachen** vom 2. Vierteljahr 1923 und **unabdringliche Güter** am Donnerstag, den 11. Oktober ds. Js., vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend im Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof).

Karlsruhe, 8. Okt. 1923.

Reichsbahndirektion. Materialamt.

Beim städtischen Wasenmeist., Schlachthausstr. 17 befinden sich herrenlos: 1 Fox männl., 1 Dobermann männl., 2 Schäferhundemänl. Nichtinnerhalb 8 Tagen vom Eigentümer abgeholte Tiere werden getötet, bezw. versteigert.

Schlacht- und Viehhofamt.

Gartenbauverein
Mittwoch, 10. Okt. 1923, abends 8 Uhr Saal III der alten Brauerei Schrempp
Monats-Versammlung
(Wichtige Besprechungen.)

Tierschutzverein.
Versamml. am **2. Dienstag** im Mon. (4 Jahresz.)

Empfehlungen

Hausschneiderin nimmt noch einige Kund. an. Angebote u. Nr. 6421 ins Tagblattbüro erbeten.

Stadler-Möbel
Entwürfe von
Max Heidrich.
Kriegstr. 154 (Karlstor).

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des
Karlsruher Tagblatt

Kriegerwitwe, 87 Jahre, 2 gut erzogene Kinder, m. schöner 3 Zimmeinrichtung u. etwas Vermögen, wünscht sich mit Beamten od. Geschäftsmann glückl.

zu verheiraten.

Angebote unter Nr. 6419 ins Tagblattbüro erbet.

Gebild. Frl., 21 Jahre, evgl., aus gutem Hause, häuslich erzogen, kunst- u. naturlieb, **sucht Lebensgefährten** von solidem Charakt. in sich. Lebensstellung. Zuschr. m. Bild unt. Nr. 6424 ins Tagbl.

TANZ-
Lehr-Institut
Vollrath
Ludwigsplatz 5 II
Beginn neu. Kurse
Einzelunterricht.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

Dirin

Henkel's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)

Ritterstraße 1 — Telephon 297

Soeben ist erschienen:

Sozialhygienische Abhandlungen

Ergänzungsschriften zu den Sozialhygienischen Mitteilungen

Nr. 6

Geteilte oder ungeteilte Unterrichtszeit?

Vorträge, gehalten von Professor Dr. H. Kossel, Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Heidelberg und Dr. Moses, Arzt und nebenamtlicher Dozent an der Handelshochschule in Mannheim, nebst Bericht über die angeschlossene Aussprache

Die in dieser Schrift gebotenen Vorträge wurden bei einer Tagung der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene am 24. Juni 1923 gehalten. Der erste der Vorträge zeigt anschaulich die gesundheitlichen Nachteile des Nachmittagsunterrichts, während der zweite die Bedenken gegen die ungeteilte Unterrichtszeit im Hinblick auf die seit dem Krieg entstandenen wirtschaftlichen Zustände eindrucksvoll anführt. Auch der auf die Vorträge folgende Diskussionsbericht enthält eine Fülle sehr beachtenswerter Angaben, da sich an der Aussprache die besten Sachkenner Badens beteiligt haben. Am Schluß der Schrift befindet sich der Wortlaut einer Eingabe, welche die Bad. Gesellschaft für soziale Hygiene an das Unterrichtsministerium auf Grund eingehender Beratungen gerichtet hat.

20 Seiten in Umschlag geheftet. Preis: Grundzahl 0.30 mal Buchhandelsschlüsselzahl

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Wohnungstausch.

Geboten wird in **Graben:** eine 4 Zimmerwohnung, Scheune, Stallung, Pachtäcker. **Gewünscht wird** in **Karlsruhe:** eine 2—4 Zimmerwohnung. Umzug wird übernommen. Näher s durch

Tel. 5660 **Leon Kahn** Kreuzstr. 6

Größere Margarinefabrik sucht kühlen

Lagerraum

(eventl. Keller), ca. 80 qm, mit

Büro,

womöglich im Stadtinnern, **zu mieten.** Angebote unter Nr. 6423 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Möbl. Mansardezimmer mit Kost u. Lohn geg. halbtäg. häusl. Arb. abzugeben. Marienst. 32. II.

Miet-Gesuche

Ehepaar sucht **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** in gutem Hause. Angeb. u. Nr. 6420 ins Tagblattb.

Jung. Ehepaar sucht 1—2 **leere Zimmer** mit Küchenb. Rentnerswitw bevorzugt, der Kost und Miete bezahlt werden. Angebote unter Nr. 6422 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld-Darlehn auf Ratenzahl. schnell u. verschwiegen an solv. Person a. Ratenrückzahl. **Karl Krämer,** Selbstgeb. Karlsruhe i. B., Lessingstr. 29. Tel. 4493 Rückporto erb.

Offene Stellen

Suche **braves Mädchen** vom Lande für sämtliche Hausarbeiten. Eberhardt. Kriegstraße 73, II.

Verkäufe

Ofen

gut erhalten, billig zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 6425 ins Tagblattb.

Bill. abzugeben: gefütt. Lederjacke ohne Aermel, Gummiumhang, gelbe D.-Stiefel (Nr. 40—41) Zimmy. Vogel, Herrenstraße 20, 1 Treppe.

Gebr. **Kinderwagen** u. **Kinderstuhl** zu vk. Amalienstr. 71, Hth., 4. Stock.

2 Schnauzer, 7 W. alt, z. verkauf. Waldring 16.

Verloren
goldener runder **Manschettenknopf** mit Türkis. Der Finderlohn ist **höher** als der Wert des Stückes.
Hubertus von Pogrell
Darmstädter & Nationalbank, Marktplatz.

Baugelände,
Eckplatz, Karlstraße,
an fertiger Straße, 2000 qm, gegen Goldmark sofort zu verkaufen. Angebote, nur von Selbstkäufern, unter Nr. 6418 ins Tagblattbüro erbeten.

Auf Abbruch!
Freisteh. **Kamin,** ca. 30 m hoch, gegen Höchstgebot abzugeben. Yorkstr. 24.

Kaufgesuche

Gebr. Schreibmaschine gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 6201 ins Tagblattbüro erbet.

2 gleiche Metallbetten gesucht ev. mit Rosten. **H. Sonntag,** Karl Friedrichstraße 19.

Wenn Sie etwas **verkaufen** *wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im „Karlsruher Tagblatt“.*

Ankauf
Gold, Silber, Platingegenstände, Brennstifte, Gold- und Silbermünzen
Gebisse
mit echten Stiften zu höchstpreisen.
Rich. Ziegler, Akademiestraße 26.

Gold-, Silber- u. Brillant-Waren
kauft zu höchsten Tagespreisen
Conrad Kreiß, Rüppurrerstraße 2.

Gebisse
Gegenstände von Gold, Silber, Platin, Münzen kauft fortwährend zu höchsten Preisen
Frau **K. Pflüger**
Hirschstraße 31 III.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu höchsten Tagespreisen
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243. Telefon 5156.

Für **Todesanzeigen und Danksagungen** ist das in allen Kreisen gelesene **Karlsruher Tagblatt** sehr zu empfehlen.

Trauerbriefe und -karten
liefert in kürzester Frist
Verlag C. F. Müller,
Karlsruhe i. B.
Ritterstraße 1 — Fernsprecher 297

Dienstag, den 9. Oktober 1923.

Landestheater
7½ bis 9¼ Uhr Sp. I 5.— Gastspiel v. Ami Schwaninger und Jril Oadescow von der Metropolitan-Oper New-York
Die Josefslegende.
Vorher: **Tod u. Verklärung.**

Konzerthaus
7 bis 9½ Uhr Volksbühne H 7
Bürger Schippel.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte Kurse im Devisen-Freiverkehr.

Frankfurt a. M., 8. Okt.

Belgien	54 Mill.	Schweiz	180 Mill.
Holland	400 Mill.	Italien	43 Mill.
London	4500 Mill.	Neuyork	1000 Mill.
Paris	60 Mill.	Prag	— Mill.

Tendenz: fest.

Die Goldmark

am 8. Okt. berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarbriefkurs, 1 Dollar = 4.20 Mk. Vorkriegswert,

200 022 619 Papiermark.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 8. Okt. Die Börse nahm heute wieder einen außerordentlich festen Verlauf. Badische Anilin 3725 b. u. G. Rhenania 2800 b. u. G., Westeregeln 4500 b. u G., Bremen Besigheim 1400 à 1500, Benz 550 b. u. G., Gebr. Fahr 730—770 G., Waggon Fuchs 280 b. u. G., Karlsruher Maschinenbau 650 b. u. G., Knorr 500 b., N.S.U. 450 b. G., Pfälzer Mühlenwerke 160 b. u. G., Pfälzer Nähmaschinen 700 b. u. G., Mannheimer Gummi 175 b. u. G., Maschinen Badenia 200 b. u. G., Zellstoff Waldhof 950 à 1200 Zuckerf. Frankenthal 935 b. u. G., Zuckerf. Waghäusel 875 à 900 b. u. G., Badische Bank 1100 b. u. G., Rhein. Creditbank 270 à 300 b. u. G., Rhein Hypoth. 120 G., Südd. Diskonto 600 b. u. G., Sinner 600 b., Wayß & Freytag 650 b., Zement Heidelberg 1000 G., Rhein. Elektra 500 b. u. G., Freiburger Ziegel 200 b. u. G. (Alles in Millionen Prozent). Ferner Continentalversicherung 800 G., Mannheimer Versicherung 1000 G., Oberrh. Versicherung 1000 b. u. G., Badische Assekuranz 1000 G., Frankonia 3000 und Allgemeine Versicherung 3000.

Frankfurter Börse.

Feste Tendenz. — Dollar bis 975—830.

w. **Frankfurt**, 8. Okt.

Der Effekten- wie der Devisenmarkt lagen bei Wochenbeginn wesentlich ruhiger. Der Dollar wurde in den Vormittagsstunden mit 850—840, an der Börse mit 975—830 gehandelt. Ausländische Renten zeigten im Zusammenhang mit der Devisenbewegung eine feste Tendenz.

Die Geschäftstätigkeit am Markte der amtlich nicht notierten Werte war in verschiedenen Aktien ziemlich lebhaft. Besonders begehrt zeigten sich wieder Ufa auf den sehr günstigen Abschluß und Kronengewinne. Der Kurs schwankte zwischen 700 und 650. Man nannte Growag mit 100, junge 75, Estemo 50, Krügershall 1275—1325, Hansa Lloyd 190, Kreichgauer 60, Api 1400—1300, Frankfurter Handelsbank 13, Kontibank 70, Becker-Stahl 1775, Becker-Kohle 1800.

Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so lagen Montanaktien durchweg steigend. Besondere Erwähnung verdienen Riebeck-Montan, Harpener, Deutsch-Luxemburg und Oberschlesische Werte. Sehr stark waren die Gewinne bei Waggon Fuchs.

Unter den chemischen Papieren hatten Anilinwerte Kurssteigerungen von einer Milliarde zu verzeichnen. Von Elektrizitätswerten wurden auch heute Licht und Kraft genannt. A.E.G. stellten sich bei erster Notiz wesentlich höher. Mainkraftwerke fest. Norddeutscher Lloyd und Hapag erheblich höher. Am Bankaktienmarkt entwickelte sich entsprechend der Haltung der übrigen Gebiete eine feste Tendenz. Barmer Bankverein und D-Banken auch heute stärker gefragt. Sparprämienanleihen sehr gesucht. Zuckeraktien ruhig, aber fest. Am Einheitsmarkt ist die Haltung fest.

Berliner Börse.

Dollar 840. — Effekten stark gesteigert.

w. **Berlin**, 8. Okt.

Durch die Neubildung der Regierung hat die Spannung in der innerpolitischen Lage zur Zeit etwas nachgelassen. Die für den beängstigenden Währungsverfall wirksamen Ursachen konnten aber noch nicht behoben werden. Aus diesem Grunde erhielt sich am Devisenmarkt die bisherige starke Nachfrage mit dem Ergebnis, daß für London und Neuyork Preise von 3900 bezw. 890 erreicht wurden. Die Festsetzung der amtlichen Notierungen konnten bei anhaltend starker Repartierung nur auf einem erhöhten Stand erfolgen.

Unter diesen Umständen machte im Effektenverkehr die Anpassung des Kursstandes an die Geldentwertung durch eine entsprechende Steigerung weitere enorme Fortschritte. Für die Mehrzahl der Papiere betrugen die Aufschläge mehrere Hundert Millionen und für schwere Industriepapiere mehrere Milliarden Prozent, wobei es auch verschiedentlich zur Verdoppelung des Kursstandes kam.

Die Aufwärtsbewegung erstreckte sich ziemlich gleichmäßig auf alle Marktgebiete. Ganz beträchtlich war sie auch für festverzinsliche Papiere, von denen außer Valutawerten auch alte Reichsanleihen ganz wesentliche Erhöhungen erfuhren. Bezeichnend war wieder der Materialmangel, da das Publikum bei den jetzigen Verhältnissen sich nur schwer zu Verkäufen entschließt. Einen großen Umfang nahm das Geschäft aber nicht an. Im Verlaufe konnten sich die höchsten Notizen zwar nicht behaupten. Die Grundstimmung blieb außerordentlich fest.

Nachbörse.

Berlin, 8. Okt. (Eigener Drahtber.) Bei mäßigem war auf allen Gebieten die Tendenz ausgesprochen fest. Am Montantktienmarkt wurden Gelsenkirchen mit 4500, Oberbedarf mit 5000, Caro mit 5500, Hohenlohe mit 6750 Millionen Prozent genannt. Am Bankaktienmarkt waren Darmstädter zu 1000, Disconto zu 2650, Barmer zu 8750 und Mitteldeutsche zu 4250 Millionen Prozent gefragt. Von Schiffahrtswerten wurde Hapag mit 6250, von Elektrischen Werten Licht und Kraft mit 2000 Millionen Prozent genannt.

Im Berliner Abendverkehr notierte der Dollar 1,1 Milliarde.

Variable Kurse.

Berlin, 8. Okt. (Drahtber.) Aufträge werden um 6000 M. nominal oder dem Vielfachen davon gehandelt. (Alles in Millionen Prozent). Goldanleihe 795, Dollarschatzanw. 835, 850, 852¼, Hapag 6000, 6500, 6750, Nordd. Lloyd 1100, 1150, 1125, 1150, Barmer Bank 900, 800, 825, Darmstädter Bank 850, 925, 975, Oesterr. Creditb. 185, 220, 200, A.G. f. Anilin 1800, 2300, 2400, 2200, A.E.G. 910, 1175, 1050, Bad. Anilin 3600, 3800, 3700, Daimler 290, 300, 330, 300, Charlott. Waffen 460, 575, 550, Deutsch-Luxemburg 12 000, 12 750, 11 190, Dynamit Nobel 1100, 1150, 1200, Elberf. Farben 3500, 3700, 3340, Görlitz Wagg. 1200, 1075, 1225, Hohenlohe 5000, 6000, 5750, Köln-Rottw. 1200, 1300, 1350, Laura 6000, 6750, 7000, Linke 4500, 5000, 5500, Mannesmann 8500, 8750, 8500, Oberbad. 4500, 5000, 5500, Caro 4750, 5500, 6000, Phönix 9250, 9500, 9250, 9500, Rhein. Braunkohle 7500, 8500, 10 500, Westeregeln 3500, 4100.

Mannheimer Produktenbörse.

(Eigener Bericht).

K. **Mannheim**, 8. Okt.

Der Geschäftsverkehr ist vollständig von den Devisenmärkten abhängig, und da die Schwankungen für fremde Zahlungsmittel groß sind, so sind Käufer, wie Verkäufer, unschlüssig in ihren Unternehmungen. Man verlangt für Weizen 2,6—2,8, für Roggen 1,8—2, Gerste 2—2,1, Hafer 1,8—1,9, Raps 5,2, alles in Milliarden Mark, per 100 kg, bahnfrei Mannheim. Für Futtermittel und zwar für Kleie gehen die Preise je nach Qualität, stark auseinander und bewegen sich zwischen 0,85 bis 1 Milliarde Mark per 100 kg, bahnfrei Mannheim. Malzkeime und Biertreber sind zu ungefähr gleichen Preisen am Markte. Für Weizenmehl, Basis 0, wurden 4,8—5 Milliarden Mark, die 100 kg, bahnfrei Mannheim, bezahlt.

Amtliche Notierungen: Weizen, loco 2,6—2,8, Roggen, loco 2,2, Braugerste 2—2,2, Hafer 1,9—2,1, Preßstroh 0,380—0,400, gebundenes Stroh 0,300 bis 0,370, Weizenmehl 4,8—5,8, Roggenmehl 3,5 bis 4,2, Rohmelasse 0,600—0,650, Raps 5,2—5,6. (Alles in Milliarden Mark). Tendenz: steigend.

Mannheimer Kolonialbörse.

Tendenz sehr fest. Kaffee Santos 3—3,4 gewaschen 3,70—4, Tee, mittel 7,90—8,90, gut 9—9,90, fein 10—11, Kakao, inländischer 3—3,5, amerikanischer und holländischer 3,40—3,80, Reis, Burma 0,44, Weizengrieß 0,45, Hartweizengrieß 0,53, alles per Kilo in Goldmark Dollarbasis.

Heidelberger Federhalter-Fabrik Koch, Weber & Co. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals von 60 Mill. auf 100 Millionen.

Die Universum Film A.-G. erzielte nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Reingewinn von M. 2 Milliarden. Die Beteiligungen im In- und Ausland stehen wiederum trotz inzwischen erfolgter erheblicher Neuinvestierungen mit Mark 100 Mill. zu Buch. Die bedeutenden Vorräte an fertigen Filmen und Rohmaterialien jeder Art seien abgeschrieben. Vorgeschlagen werden 700 (30) Prozent Dividende. Den Inhabern der Dividendenscheine soll aber die Möglichkeit gegeben werden, statt des auf je 10 Dividendenscheine entfallenden Barbetrages eine Ufaaktie zu fordern zum Durchschnittskurs des abgelaufenen Geschäftsjahres von 7000 Prozent. Die in Aussicht genommene Kapitalserhöhung soll der A.-G. endgültig in der Weise vorgeschlagen werden, daß nur M. 100 Mill. neue voll bezahlte Aktien geschaffen werden, die unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre im Interesse der Gesellschaft, evtl. auch für Angliederungszwecke verwertet werden sollen. Das Stimmrecht der B.-Aktien soll erhöht werden zur Aufrechterhaltung des Stimmenverhältnisses gegenüber den A.-Aktien.

Schiffahrt. Nach einer Mitteilung aus Schiffahrtskreisen ist die Schiffahrt nach sämtlichen Main- und Rheinhäfen wieder freigegeben, so daß Transporte, ohne durch die Franzosen beschlagnahmt zu werden, wieder möglich sind.

Berliner Metallmarkt. 8. Okt. Raffinadekupfer 245—250, Originalhüttenweichblei 100—105, Originalhüttenrohzink 125—130, Remelted-Plattenzink 100—110, Originalhüttenaluminium 470—480, Banka-Zinn 830—850, Hüttenzinn 810—830, Reinnickel 470—490, AntimonRegulus 105—110, Silber-Barren 18 250—18 750.

Hamburger Metallmarkt. 8. Okt. Silber 1600, 1500, Zinkhütten 1400, 1200, Weichblei 125, 100, Banka-Zinn 850, 800, Gold 610, 630, Platin 2150, 3000.

Hambuger Altmetallmarkt. 8. Okt. Kupfer 55,10, 58,10, Rotguß 47, 51, Messing, leicht 32, 34, Messingspäne 31, 33, Messingguß 34, 36, Blei 18, 19, Zink 18,10, 20,10.

Berlin, 8. Okt. Märkischer Weizen 1040—1000, Schlesischer Weizen 1020—1040, Tendenz fest. Märkischer Roggen 970—990, Schlesischer Roggen 970—990, Tendenz fest. Sommergerste 950—1025, Tendenz fest. Märkischer Hafer 850—875, Tendenz behauptet. Weizenmehl 4000—4400, Tendenz fest. Roggenmehl 3800—4100, Tendenz fest. Weizenkleie 480—975, Tendenz fest. Roggenkleie 480—475, Tendenz fest. Raps 1500—1600, Tendenz fest. Victoriaerbsen 3000—3200, kleine Speiseerbsen 2250—2750, Futtererbsen 1500, Peluschken 800—1000, Rapskuchen 675—700, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 56—58, Haferstroh, drahtgepreßt 52—53, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 30—32, gebündeltes Roggenlangstroh 52—56, Heu, gutes 45—50.

Amerik. Eisen- und Stahlmarkt. Das amerikanische Fachblatt „Iron Trade Review", Cleveland, Ohio, kabelt über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes: Die Roheisenprodukten betrug im September 3 123 000 t. Gegenüber der Höchstproduktion im Mai d. J. mit einer Erzeugung von 98,5 Prozent der Hochofen-Leistungsfähigkeit ergibt sich insgesamt eine Minderung um 16,5 Prozent. Nachdem im September weitere 11 Hochöfen ausgeblasen wurden, befinden sich augenblicklich noch 257 Oefen im Feuer. Die Nachfrage in Stahl hat sich ein wenig gebessert. Die eingehenden Anfragen auf Weißbleche lassen für das Jahr 1924 eine ungeheuere Produktion erwarten. Die Eisenbahnen bestellten weitere 100 000 t Schienen und sollen die Auftragserteilung auf weitere 75 000 Eisenbahnwagen noch für dieses Jahr beabsichtigen. Japan kauft in höherem Maße und bestellte 12—15 000 t Feinbleche und fragt 60 000 t verzinkte Bleche und 12 000 Faß Drahtstifte an. Der Roheisenmarkt ist weiter abgeschwächt. Die Preise gaben weiter um Dollar 0.50—1.00 nach. Der Ferromanganmarkt ist etwas gebessert. Da der Zwischenhandel weniger Material anbietet, bleiben die Preise der Erzeuger unverändert. Große Aufträge in Baukonstruktionen schweben noch. Für Verpackungszwecke werden große Mengen Weißbleche gefordert.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 8. Oktober. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. In Millionen gerechnet.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 4050—4200, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 3800—4100, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 3600—3800, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3500—3600.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 3700—3800, vollfleischige jüngere 3600—3750, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3500—3600.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 4000—4200, vollfleischige ,ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 3500—3850, wenig gut entwickelte Färsen 3750—4000, mäßig genährte Färsen 3500—3750, gering genährte Kühe 2700—3200.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 3400—3550, geringere Mast- und gute Saugkälber 3250—3400, geringere Saugkälber 3100—3250.

Schweine, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 9300—9400, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 9150—9300, vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 9000—9150.

Zufuhr: 191 Stück: Ochsen 24, Bullen 31, Kühe 14, Färsen 40, Kälber 41, Schweine 41 Stück.

Beste Qualität über Notiz bezahlt.

Tendenz: lebhaft. Der Markt wurde geräumt.

Mannheim, 8. Okt. Dem heutigen Viehmarkte waren zugefahren: 112 Ochsen, 86 Bullen, 255 Kühe und Rinder, 202 Kälber, 86 Schafe, 273 Schweine. Die Preise bewegen sich in Millionen Mark per ½ kg Lebendgewicht: Ochsen, Kl. a) 55—58*, Kl. b) 50—54, Kl. c) 45—50, Kl. d) 38—42. Bullen, Kl. a) 52—55, Kl. b) 4850, Kl. c) 35—40, Kühe, Kl. a) 55—58*, Kl. b) 50—54, Kl. c) 45—50. Gering genährtes Jungvieh (Färsen) Kl. a) 38—42, Kl. b) 35—40. Kälber, Kl. b) 68—72, Kl. c) 66—68, Kl. d) 64—66, Kl. e) 62—64. Schafe, Kl. a) 33—35, Kl. b) 32—34, Kl. c) 31—32.

Marktverlauf: Schweine wurden nicht notiert. *Für norddeutsches Vieh bester Beschaffenheit, wurden Preise über Notiz bezahlt. Großvieh lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft; mit Kälbern langsam ausverkauft.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie die natürlichen Gewichtsverluste ein, müssen sich also nicht unerheblich über die Stallpreise stellen.

Devisennotierungen:

w. **Frankfurt**, 8. Oktober.

	5. Oktober. Geld	5. Oktober. Brief	8. Oktober. Geld	8. Oktober. Brief
Brüssel	30147575.	30225625.	443887500.	446122500.
Holland	239400000.	240600000.	355010000.	356890000.
London	2763062500.	2831937500	4051812500.	4085187500.
Paris	37655625.	37844375.	53615625.	53884375.
Schweiz	108727500.	109272500	154612500.	155187500.
Spanien	82543125.	82956875.	119700000.	120300000.
Italien	27391562.	27436437.	40648125.	40851875.
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	106732500.	107267500.	153116250.	153883750.
Norwegen	95760000.	96240000.	135966000.	136034000.
Schweden	161595000.	162306250.	224437500.	225562500.
Helsingfors	16204375.	16290625	23341500.	25458500.
Newyork	618450000.	621550000.	897750000.	902250000.
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	872848.—	877178.—	12718250	12781750.
Budapest	30423.75	30576.25	41895.—	42105.—
Prag	1854750.	1845250.	26434750.	26556250.
Sofia	4736125.	4761875.	—.—	—.—
Agram	—.—	—.—	—.—	—.—

w. **Berlin**, 8. Oktober.

	5. Oktober. Geld	5. Oktober. Brief	8. Oktober. Geld	8. Oktober. Brief
Amsterdam	235910000.	236590000. 5	329175000.	330825000. 5
Brüssel	29725500.	29874500.	41895000.	42105000. 8
Christiania	94164000.	94636000 10	131670000.	133230000 10
Kopenhag.	105375000.	105625000 10	143627500.	149372500 10
Stockholm	158602500.	159397500 —	221445000.	222555000 10
Helsingfors	16059750.	16140250 10	22543500.	22556500.
Italien	26733000.	26867000 10	37506000.	37694000. 10
London	2723175000.	2736825000. 8	3790500000.	3809500000.
Newyork	598500000.	601500000. 6	835905000.	840095000. 6
Paris	35312500.	35488500. 5	49875000.	50125000. 5
Schweiz	107131500.	107668500 10	149625000.	150275000 10
Spanien	80797500.	80202500.	112717500.	113282500 10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Oest.	8379.—	8421.— 10	11770.—	11830. 12
Prag	17755500.	17844500 12	24738000.	24812000. 20
Budapest	31920.—	32080.—	44380.—	44212.—
Lissabon	—.—	—.—	21945000.	22055000.
Bulgarien	5765500.	5814500.—	7990000.	8020000.
Buen.-Aires	197505000.	198495000. 50	275310000.	276690000. 50
Japan	289275000.	290725000.—	413962500.	416037500
Rio de Jan.	57855000.	58145000.	80797500.	81202500.
Jugoslavien	7182000.	7218000.—	9975000.	10025000.

Die kleine Ziffer bedeutet die Zuteilung in Prozent.

Mittelkurs des Dollars 838 Millionen.

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	300000—363000	345000—415000
Schweiz	137500—165000	157000—188500
Paris	46000—56000	52500—63000
Belgien	38500—46250	44000—53000
London	3500000 4200000	4000000 4800000
Newyork	765000—920000	875000—1050000
Italien	34500—41250	39250—47000
	Tendenz: sehr fest.	Tendenz: ruhig.

Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 8. Oktober:

0,00000070 Cts. = 1 Fr. 142 857 142 Mark.

Ein englisches Pfund in Paris am 8. Oktober:

76,25—77 Frcs. gegen 76,25—77,25 Frcs. am 6. Oktober.

Frankfurter Kursnotierungen:

Deutsche Staatspapiere

Alle Kurse in Millionen Prozent (Zwangsanleihen in %)

	5. 10.	8. 10.
5 % I Dtsch. Schatzanw.	—	—
5 % II „ „	—	—
5 % III „ „	—	—
4½ % IV-V „	100	—
4½ % VI-IX „	—	200
4½ 1924er „	—	—
5 % Dtsch. Reichsanl.	2.9	4.3
4 % „ „	20	26
3½ % „ „	5	16
3 % „ „	100	160
Deutsche Prämienanl.	—	5
5 % Pr. Schatzan. 1922	—	—
5 % „ „ 1923	—	—
4 % Preuß. Consols	10	18
3½ % „ „	6	10
3 % „ „	16	22
4 % Baden von 1901	32	—
„ von 1903, 1909-14	32	—
„ von 1919	32	—
3½ % abgest.	3	—
3½ % von 1902, 1904	3	—
Badenwerk	—	—
4 % Bayern	—	—
3½ % Bayern	31	35
3 % Bayern	—	—
4 % Pfälz. E.B. Prior.	—	—
3½ % „ „ Conv.	—	—
3 % „ „	—	—
4 % Hessische v. 1899	—	—
4 % Reihe 16	—	—
3½ % abgest.	—	—
3½ %	—	—
3 %	—	5
3 % Württemberger	—	7
4½ % von 1881-85	—	6
3½ % von 1903 u. ff.	—	—
4 % Sächs. Staatsanl.	—	—
3 % Sächs. Rente	—	—
4 % D. Schutzgebanl.	—	—
Zwangsanleihe	—	—
Dollarschatzanweisg	600	838

Fremde Werte

5 % Silbermexikaner	—	—
5 % Goldmexikaner	—	—
4½ % Irrigationsanl.	—	—
3 % Mexikaner	—	—
5 % „ Tamaupilas	—	3000
6 % Tehuantepec	—	—
4½ % „	—	—
4 % Missouri Pacific	—	—
Türken unifiziert	2025	3475
5 % Rumänen v. 1903	160	—
5 % Bosn. u. Herzegw.	500	700

Banken

Badische Bank	1000	1000
Berg. Märk. Industrie-Bank	110	120
Darmstädter Bank	800	1000
Deutsche Bank	1050	1500
Diskonto Commandit	2000	2000
Dresdener Bank	590	800
Mitteldeutsche Privatbank	2200	3000
Mitteld. Creditbank	260	360
Oesterr. Länderbank	—	—
Pfälzische Bank	—	—
Rhein. Creditbank	200r	280
Südd. Diskonto-Ges.	400	6000
Wiener Bankverein	90	120
Württbg. Notenbank	750r	1500

Industrien

Adler & Oppenheimer	—	1600
Alumin. Neuhausen	—	—
Armatur. Klein	600r	900r
Aschaff. Zellstoff	1500	2000
Bad. Anilin	900	3700
Bad. Uhrenfabrik	—	—
B. Masch. Badenia	130	180
Baltimore and Ohio	6000	—
Baug. Ph. Holzmann	225	300
Baug. Wayß & Freitag	400	600
Benz Motoren	550	600
Blei- und Silberhütte Braubach	2700	—
Bochumer Gußstahl	—	1350
Brauerei Wulle	300r	—
Braun Pfeddersheim	150r	200r
Bühring i. Ldsb.	150	155r
Chem. Albertwerke	3000	5500
„ G. & Silbersch.	2200	3000
„ Griesheim	2000	2800
„ Höchst	2100	2950
„ Weiler ter Mer	1800	3100
Daimler	195	345
Deutsche Petroleum	1350	2000
Dyckerhoff & Widm.	590	580
Eisenwerke Kaiserl.	500	680
Elberfelder Farben	2100	—
Elektr. Licht u. Kraft	610	1550
Elsässer Baumwolle	300	450
Emag Frankfurt	80r	120r
Faber & Schleicher	170	170
Feinmechanik Jetter	—	3000
Gebr. Junghans	—	900
Gebr. Adt	—	—
Gebr. Fahr	600	800r
Gelsenkirchen	10000	12500
Grün & Bilfinger	405r	600
Gummifabrik Peter	110	140
Haid & Neu	—	—
Hanfwerke Füssen	1500	2500
Harpener	10500	16000
Heddernheim. Kupfer	450	550
Hoch und Tief	230	320
Holzverkohlung	1500	2200
Inag	760	—
Julius Sichel, Mainz	675	950
Kammg. Kaiserslaut.	900	—
Laurahütte	3000	6500
Lechwerke	600r	950r
Lederfabrik Spichars	100r	—
Lokomotiven Krauß	1500	2250
Ludwigsh. Walzmühle	—	475
Mansfelder Kuxe	1510	2500
Mainkraft	300r	400r
Maschfab. Karlsruhe	360	640
Maschfabrik Durlach	180r	3000r
Maschfabr. Gritzner	2500	2500
Masch. Eßlingen	400	450
„ Pokorny & Wittek.	290	390
Moenus Maschinen	200	290
Oberursel	600r	800r
Oleawerke	—	—
Pfälz. Nähm. Kayser	—	700
Pinselfabr. Nürnberg	—	800
Porz.-Steingut Wessel	—	—
Rhein Elektra	240	300r
Rodberg	150	—
Ratgers-Werke	1400	2050
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck & Co.	—	—
Schnellpr. Frankent.	1300r	1400r
Schramm Lackfabrik	310	400
Schuhfabrik Herz	000	150r
Seilindustrie Wolff	—	—
Sinaloa	300	—
Stoeckicht Gummi	80	120
Südd. Metall-Aktien	125r	—
Spinnerei Ettlingen	—	1000
Tellus Bergbau	260	450
Trikotweb. Besigheim	—	500
Verlagsanst. Deutsche	—	650
Voigt & Häffner	130	155
Voltohm Kabelwerk	250	350r
Uhrenfab. Furtwängl.	700	600
Waggon-Fabr. Fuchs	175	300
Württ. elek. Gesellsch.	430	700r
Zellstoff Waldhof	640	870
Zement Karlstadt	—	—
Zementw. Heidelberg	300r	1000r
Zuckerfabr. Wagh.	650	870
„ Frankenth.	850	900r
„ Heilbronn	730	900r
„ Offstein	680	920
„ Stuttgart	700	900
„ Rheinau	700r	860

Unnotierte Werte.

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26

Alles circa in Million Mark:

Adler Kali	13000	Petersbgr. Int.	—
Api	13000	Rastatter Waggon	4000
Bad. Lokomotivwerke	3000	Rodi & Wienenberger	4500
Baldur	300	Schuvag	—
Becker Kohle	18000	Sichel	10000
Becker Stahl	20000	Sloman	13000
Benz	5000	Tabak-Handels-A.-G.	25
Brown Boveri	2100	Teichgräber	2800
Deutsche Lastauto	4500	Textil Meyer	800
Deutsche Petroleum	17000	Turbo-Motoren	70
Germania Linoleum	13000	Ufa	6000
Grindler Zigarren	450	Zuckerwaren Speck	—
Growag	1000	5 % Bad Kohlenw.-Anl.	4500
Hansa Lloyd	2000	6 % Mannh. Kohlenw.-Anleihe	4200
Heidburg Vorzugs-Akt.	50000	7 % Sächsische Braunkohlen-Anleihe	—
Inag	6500	5 % Rhein-Main-Donau Dollar-Anleihe	—
Itterkraftwerke	2100	5 % Neckarwerke Gold-Anleihe	—
Kabel Rheydt	30000	5 % Preußische Kali-Anleihe pro 100 kg	1300
Karstadt	2800	5 % Sächsische Roggenwert-Anleihe p. Ztr.	—
Knorr	5000	5 % Südd. Festwertbank-Obligationen	650
Krügershall	13000		
Landeswirtschaftsstelle für das Badische Handwerk	—		
Melliand Chem.	1900		
Meurer Spritzmetall	1800		
Moninger Brauerei	3000		
Offenburger Spinnerei	3000		
Pax, Industrie- und Handels-A.-G.	80		

Verband südwestdeutscher Industrieller.

Am Mittwoch fand im „Schloßhotel" zu Karlsruhe unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorsitzenden Kommerzienrat Stoeß-Ziegelhausen b. Heidelberg die 50. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt. An der Versammlung nahmen vom Reichswirtschaftsministerium in Berlin Geh. Oberregierungsrat Flach, als Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe Oberregierungsrat Bertram, von der badischen Staatsregierung Ministerialrat Dr. Scheffelmeier und Oberregierungsrat Stehberger vom Ministerium des Innern und Oberregierungsrat Seeger vom badischen Finanzministerium teil.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache widmete der 1. Vorsitzende den in letzter Zeit verstorbenen Verbandsmitgliedern und insbesondere dem heimgegangenen Ehrenmitglied des Verbandes, Fabrikant August Batschari von Baden-Baden, Worte herzlichen und dankbaren Gedenkens. Die Versammlung ehrte die heimgegangenen Verbandsmitglieder durch Erheben von den Sitzen.

Nachdem über die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge pro Geschäftsjahr 1923/24 einstimmig Beschluß gefaßt worden war, erfolgte die Aufnahme weiterer Mitglieder in das Direktorium des Verbandes. Zu Mitgliedern des Direktoriums wurden neu gewählt: Generaldirektor Robert Batschari, i. Fa. Zigarettenfabrik A. Batschari, G. m. b. H., Baden-Baden und Fabrikant Franz Schiele vom Industrie-Konzern Schiele-Bruchsel.

Hierauf folgte nach einem Vortrag des Verbandssyndikus Dr. Mieck-Mannheim und auf Grund zahlreicher Anträge aus Mitgliederkreisen eingehende Beratungen über das Betriebssteuergesetz und dessen nachteilige Wirkungen namentlich auf die Betriebe der verarbeitenden Industrie. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in folgendem Beschlußantrag zusammengefaßt:

„Das Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller hat in seiner 50. ordentlichen Plenarversammlung eingehend die Wirkungen des Betriebssteuergesetzes auf die badische und südwestdeutsche Industrie geprüft und ist zu folgendem Ergebnis gelangt: Die Betriebssteuer kann in ihrer jetzigen Form von der badischen und südwestdeutschen Industrie auf die Dauer nicht getragen werden, zumal die an der Südwestecke des Reiches gelegene badische Industrie und die der angrenzenden Bezirke gegenüber den Industrien Mittel- und Norddeutschlands bekanntlich schon dadurch erheblich vorbelastet ist, daß sie bei den weiten Entfernungen von den Rohstoffzentren und Seehäfen ihre Rohstoffe und Halbfabrikate auf dem Schienenwege fast durch ganz Deutschland hindurch zu ungeheuren Frachten zu beziehen und ihre Fertigfabrikate bei Sperrung der Rheinwasserstraße auf dem gleichen Wege ausführen muß.

Die derzeitige Form der Betriebssteuer, insbesondere die Bestimmung des § 8 des Betriebssteuergesetzes, nach welchem die Betriebssteuer weder von der Einkommen-, noch von der Körperschaftssteuer in Abzug gebacht werden darf, bewirkt sozusagen kurzerhand eine teilweise Beschlagnahme des Betriebskapitals.

Die Betriebssteuer stellt eine ganz rohe Form der Besteuerungsart dar, da sie in keiner Weise unterscheidet zwischen der Art und dem Können der einzelnen Betriebe, ob es z. B. Industrie- oder Handelsbetriebe mit großen Umsätzen, aber einer kleinen Zahl von Arbeitnehmern sind, oder Unternehmen mit einer großen Zahl von Arbeitnehmern und Angestellten, bei denen der Umsatz und die Erträge nicht im gleichen Verhältnis stehen, wie bei den Betrieben der erstgenannten Art. Für Betriebe der verarbeitenden Industrie, der Fertig- und Verfeinerungsindustrie, welche Fabrikate herstellen, in denen ein hoher Arbeitswert und viel Arbeitslohn steckt, gelten nach dem Betriebssteuergesetz die gleichen Bestimmungen, wie für Betriebe anderer Art, Handelsunternehmungen und dergleichen. Die badische und südwestdeutsche verarbeitende und Fertigindustrie wird von der Betriebssteuer derart hart und schwer getroffen, daß Betriebseinschränkungen und Stillegungen unvermeidlich sein dürften, und daß den schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft der Industrie Ausdruck gegeben werden muß. Bei größtenteils überschrittenen Weltmarktpreisen und stockendem Inlandsabsatz ist eine zu der bisherigen weitgehenden steuerlichen Belastung hinzukommende Betriebssteuer in der jetzt bestehenden Form von zahlreichen Industriebetrieben nicht zu tragen; denn bei überschrittenen Weltmarktpreisen ist eine Einkalkulation der Steuer in den Preis unmöglich.

Das Direktorium des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller ist einmütig der Ansicht, daß in der Not des Vaterlandes jeder Erwerbszweig und jeder Betrieb nach Können und Vermögen steuerliche Lasten weitgehendst auf sich nehmen und tragen muß. Das Direktorium hält es jedoch für seine Pflicht, dringend davor zu warnen, durch „brutale" und auch nicht dem Grundsatz der Gerechtigkeit entsprechende Steuern Unternehmungen existenzunfähig zu machen.

Es fordert daher auf das Dringendste die sofortige Aufhebung des Betriebssteuergesetzes oder eine Abänderung und Milderung seiner Bestimmungen, um zu verhindern, daß die Industrie und namentlich die Export-, Fertig- und Verfeinerungsindustrie, welche Waren herstellt, in denen ein hoher Arbeitswert und sehr viel Arbeitslohn stecken, durch die jetzige Besteuerungsform zum Nachteil der ganzen Volkswirtschaft, in Sonderheit auch der Arbeitnehmer, zum Erliegen kommen."

Einen weiteren Beratungsgegenstand bildete der Frachtzuschlag von 10 Prozent bei unfrankierten Sendungen. Es wurde beschlossen, im Interesse der verkehrsgeographisch ungünstig gelegenen Gegenden und Betriebe eine Aufhebung des Frachtzuschlages oder seine Herabsetzung auf 5 Prozent zu beantragen.

Einen breiten Raum nahm im weiteren Verlauf der Sitzung die Stellungnahme zu den Preisen und Lieferbedingungen der Rohstoffsyndikate ein, da durch die enorm gestiegenen Materialpreise die schon an sich überaus hohen Gestehungskosten der verarbeitenden Industrie derartig gesteigert werden, daß die Existenz- und Exportfähigkeit der verarbeitenden Industrie geradezu unterbunden wird.

Das Direktorium beschloß, daß der Verband Südwestdeutscher Industrieller nicht nur selbst im Interesse der durch die geschilderten Verhältnisse getroffenen Verbandsfirmen weitere Schritte unternehmen, sondern auch mit den anderen in Betracht kommenden landschaftlichen Industrieverbänden zwecks gemeinsamen Vorgehens in der Angelegenheit in Verbindung treten soll.

In der Nachmittagssitzung fanden mehrstündige Beratungen über eine Reihe wichtiger handelspolitischer und Exportfragen statt.

Gesetzliche Miete für möblierte Zimmer.

Das Mieteinigungsamt übersendet uns folgende Richtlinien zur Veröffentlichung:

1. Leerer Raum. Für diesen ist ungefähr der Bruchteil der Hauptmiete zu bezahlen, der dem Verhältnis der Zimmerzahl der ganzen Wohnung zur Zahl der Untermieträume entspricht Es sind aber Größe und Lage der Untermieträume zu berücksichtigen.

2. Möbelmiete. Der jeweilige Möbelwert ist je nach Beschaffenheit der Möbel mit 5—10 Prozent zu verzinsen. 7—8 Prozent wird das Normale sein Es ist vom Friedensmöbelwert auszugehen. Diese Zahl ist mit der Reichsindexziffer des Fälligkeitstages der Miete zu vermehren und für den Einzelmonat durch 12 zu teilen.

3. Bedienungsgeld. Gleichgiltig ob die Hausfrau oder eine Bedienstete das Zimmer besorgt, sind durchschnitlich 10—15 Lohnstunden monatlich mit dem Betrag zu zahlen, welchen am Fälligkeitstag der Tarif für Hausangestellte als Putzfrauenlohn ohne Kost ergibt.

4. Für Wäsche, insbesondere Reinigung derselben sind besonders zu vereinbarende Aufschläge angemessen und zwar 10 Prozent des Wertes für Abnützung und die jeweils bei der Waschanstalten üblichen Reinigungsgebühren.

5. Wohnabgabe ist besonders im Verhältnis der Hauptmiete zur Untermiete (Ziffer 1) zu vergüten.

6. Frühstück, Beleuchtung, Heizung. Die Preise sind besonderer Vereinbarung zu überlassen. Für die Kosten der Beleuchtung geben die Forderungszettel des Städt. Gas- und Elektrizitätswerkes Anhaltspunkt. Diese Zusammenstellung gibt nur allgemeine Anweisungen.

Beispiel zur Berechnung von Ziff. 1 und 2.

Zu Ziffer 1. 5 Zimmer mit 1000 Mk. Grundmiete; auf 1 untervermietetes Zimmer entfallen 200 Mark mal 245 000 (vom Mieteinigungsamt für September veröffentlichte Ziffer zum Berechnen der gesetzlichen Miete) = 49 000 000 Mark.

Zu Ziffer 2. Möbelwert = 1000 Mark, Reichsindexziffer des 24. September = 28 000 000 Abnützung = 7 Prozent, sonach 1000 × 28 Mill. × 7 geteilt durch 12 × 100 = 163 330 000 Mark; Ziffer 1 und 2 zusammen 212 330 000 Mark.

Verzehnfachung der Beiträge zur Angestelltenversicherung.

Der Reichsarbeitsminister hat durch die sechste Verordnung über Gehaltsklassen in der Angestelltenversicherung und Lohnklassen in der Invalidenversicherung vom 29. September mit Wirkung vom 1. Oktober an die Jahresarbeitsverdienste, die Beiträge und den Geldwert der Beitragsmarken verzehnfacht.

Es gelten vom 1. Oktober an folgende Gehalts- und Beitragsklassen:

Gehaltsklasse	Monatsentgelt		Monatsbeitrag	
36	1 200	Millionen	12 280 000	M
40	1 200— 1 500	„	50	Millionen
41	1 500— 2 000	„	65	„
42	2 000— 3 000	„	93	„
43	3 000— 4 000	„	130	„
44	4 000— 5 000	„	168	„
45	5 000— 7 000	„	224	„
46	7 000—10 000	„	316	„
47	10 000—15 000	„	466	„
48	15 000—20 000	„	652	„
49	20 000—25 000	„	838	„
50 v. mehr als 25 000		„	1 024	„

Es ist im Artikel III ausdrücklich bestimmt, daß auch für Beitragszeiten vor dem 1. Oktober nur Beitragsmarken nach Maßgabe der neuen Verordnung zu verkaufen sind. Die Post ist vom Reichsarbeitsminister durch Telegramme von der neuen Sachlage unterrichtet worden. Sie hat für September und die zurückliegende Zeit nur die Marken der Gehaltsklassen 36 und 40 bis 44 zum zehnfachen Nennwert zu verkaufen. Der Arbeitgeber, der vor dem 1. Oktober diese Marken kaufte, ist nicht zur Nachzahlung verpflichtet.

Da für September die Gehaltsgrenze im unbesetzten Gebiet 4 Milliarden beträgt, kommt in diesem Gebiete die Gehaltsklasse 44 für September nur für solche Angestellte in Frage, die infolge Ueberschreitung der Gehaltsgrenze aus der Versicherungspflicht ausgeschieden, aber noch beitragspflichtig sind. Auch die Marken der Gehaltsklassen 45—50 werden noch zum alten Nennwert gedruckt. Sie können erst nach dem 15. Oktober in Verkehr gebracht werden. Die Versicherungspflichtgrenze für September ist unverändert geblieben, für Oktober steht ihre Festsetzung noch aus.

Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft.

„Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, rufet die Arme der Götter herbei" — das bewahrheitet sich auch bei unserer heutigen deutschen Studentenschaft. Nicht nur daß ihre Einzelglieder durch Ferienarbeit jeder Art, oft schwerster körperlicher, die Mittel zum Weiterstudium suchen; sie hat sich durch Zusammenschluß ihre „Wirtschaftshilfe" geschaffen, ein Vorgang ohne Beispiel in der Geschichte, in der über 100 000 „Werkstudenten" gegen die wirtschaftliche Not in gemeinsamer Arbeit ankämpfen — in Werkstätten, bei Bauten usw., so zu Gießen in eigener Schuhmacherwerkstätte, in einer studentischen Maurerkolonne zu Hannover —. Aus dem Ertrag dieser Tätigkeit in der kollegfreien Zeit beschafft die „Wirtschaftshilfe" verbilligte Wohngelegenheit (wie in Hohenheim), Verköstigung, nötigste Bekleidung usw.

Das Herabdrücken der Studienkosten um rund 50 v. H. wäre aber der „Wirtschaftshilfe" nicht möglich allein: Erholungsbedürftige bekommen gastfreien Ferienaufenthalt in Oesterreich, Siebenbürgen, dem Banat, in den Niederlanden, den nordgermanischen Ländern, vor allem in Schweden und nicht zu vergessen durch Deutsche der Schweiz (auch im sonnigen Süden im Sanatorium Agral bei Lugano). Der „Wirtschaftshilfe" kommen aber die noch nötigen Geldmittel, besonders auch von dem Deutschtum im Ausland, namentlich dem überseeischen, zugute. Neben dem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika tut sich das im lateinischen Südamerika mit nicht viel über eine halbe Million Deutscher auch hier wieder hervor. In Buenos Aires widmet ihr die „Deutsche La Plata Zeitung" eine volle Seite. Aufrufe deutscher Schutzvereine dort für unsere Studentenhilfe, Berichte über ihre Leistungen, über die vorläufigen Ergebnisse der Sammlungen usw., dazu auch Bilder. Schon sind ihr von Argentinien allein mit nicht viel über einem Viertelhunderttausend Deutschen annähernd so viel Pesos (ein Pesos ⅙ Dollar) gesichert, in Brasilien rund 10 000 Milreis (ein Milreis ½ Dollar), aus Uruguay von der „Heimathilfe Montevideo" monatliche Beisteuern und aus Chile durch die rege Werbetätigkeit der deutsch-chilenischen Burschenschaft Araukania entsprechend große Beiträge. Ein Willkommgruß auch den nun zum Studium zurückkehrenden Studierenden unserer Technischen Hochschule! Dr. W. Groos.

Schlüsselzahlen des 9. Oktober.

Bad. Einzelhandel: 25 200 000 (Vortag 18 000 000).

Karlsruher Teuerungszahl (mit Bekleidung): Stichtag 1. Oktober: 46 310 801 (Vorwoche 29 917 801).

Badische Teuerungszahl (ohne Bekleidung): Stichtag 1. Oktober: 41 189 035,52 (Vorwoche 25 938 477,73).

Großhandels-Teuerungszahl: Stichtag 2. Okt.: 84,5 Mill. (Vorwoche 36,2 Mill.).

Reichsindexziffer: Stichtag 1. Oktober: 40 400 000. (Vorwoche 28 000 000.)

Goldzollaufgeld: 6.—9. Oktober 6 689 999 900 Prozent. (10.—12. Oktober: 13 699 999 900 Proz.)

Schlüsselzahl des Badischen Gastwirteverbandes: 100 Mill. Mark. ¼ Liter neuer Weißwein 40 Mill. Mark, Rotwein 50 Mill. Mark; Essen in Kleinbetrieben 80 Mill. Mark, in Mittelbetrieben 110 Mill. Mark.

Eisenbahn. Personentarif 30 Mill. (ab 10. Okt. 60 Mill.), Gütertarife 36 Mill. (ab 10. Oktober 72 Mill.)

Badisches Landestheater: 40 000 000 (für Josefslegende 60 Mill.).

Schlüsselzahl des Vereins deutscher Zeitungsverleger für Anzeigenaufträge: 100 000.

Buchhändlerschlüsselzahl: 100 Millionen.

Die Schlüsselzahl für Arzneitaxe: für Waren und Gefäße 1 430 000; für die Arbeitsvergütung 400 000.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Montag, den 8. Oktober 1923.

Unter dem Einfluß der südlichen Ausläufer des großen nordeuropäischen Tiefdruckgebietes dauert das meist trübe, regnerische und kühle Wetter fort. Eine wesentliche Aenderung der Wetterlage ist noch nicht zu erwarten. Eine vom Kanal vordringende Druckstörung bringt erneut Regenfälle und auffrischende westliche Winde.

Wetteraussichten für Dienstag, 9. Okt. 1923: Fortdauer der meist trüben, kühlen Witterung, neuerdings Regenfälle, starke westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

8. Oktober			7. Oktober
Schusterinsel	1,30 m		1,38 m
Kehl	2,37 m		2,45 m
Maxau	3,94 m		3,81 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3,83 m
„	— m	abends 6 Uhr	3,87 m
Mannheim	2,69 m		2,63 m

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Ortmann.

(17) —— (Nachdruck verboten)

Selten begegnete Reimers hier einem menschlichen Wesen. Frau von Rippler dehnte ihre Spaziergänge nicht gerne über die allernächste Umgebung des Hauses aus, und ihren beiden weiblichen Dienstboten war der Garten etwas zu Altgewohntes und überdies etwas zu Langweiliges, als daß sie sich versucht gefühlt hätten, in ihm umherzustreifen. Darum bedeutete es dem Bildhauer eine kleine Ueberraschung, als er plötzlich die neue Gesellschafterin vor sich sah. Sie saß auf der halbrunden Steinbank, die einen winzigen künstlichen Hügel krönte, und schaute wie traumverloren vor sich hinaus ins Weite. Ihr blonder Kopf war vom hellsten Licht umflossen, und Reimers nahm mit Erstaunen wahr, daß ihr Gesicht in diesem Augenblick sehr wenig dem madonnenhaften Bilde unter der rosig verklärenden Hängelampe glich. Es waren wohl dieselben weichen Formen; aber es war nicht mehr derselbe Ausdruck sanfter, fast demütiger Willfährigkeit und Unterordnung. Da waren herrische und Unmutslinien, die er nie vorher bemerkt hatte, und da war namentlich um die leicht aufgeworfenen brennend roten Lippen ein Zug von Begehrlichkeit oder von Leidenschaft, der sie für ihn gleichsam zu einer ganz neuen Erscheinung machte.

Sie hatte seinen Schritt überhört, und ihre Regungslosigkeit hatte ihm hinlänglich Zeit zu ihrer Betrachtung gelassen, als sie endlich die ihre Knie umklammernden Hände löste und den Kopf gerade nach jener Richtung drehte, wo der Bildhauer stand. Nun lächelte sie wieder und war mit einem Male ganz freundliche Bescheidenheit.

„Ah — Sie, Herr Reimers! Haben Sie mich vielleicht schon lange belauscht?"

„Leider nicht lange genug, um mit mir über Ihre zwei Gesichter ins Reine zu kommen"

„Ueber meine zwei Gesichter?"

„Ja. Sie sind eine Verwandlungskünstlerin ersten Ranges, Fräulein Krell! Und ich möchte für mein Leben gern dahinter kommen, wie Sie das eigentlich zuwege bringen."

Sie lachte hell auf.

„Wie komisch Sie sind! Davon hat mir bis jetzt noch niemand etwas gesagt."

„Für mich aber ist es geradezu ein Problem. Und wenn Sie nett sind, erlauben Sie mir, Sie mit einigen Strichen zu zeichnen. Nicht so, wie Sie jetzt aussehen, sondern in der Haltung und mit dem Ausdruck, den Sie eben hatten."

„Da gefiel ich Ihnen also besser."

„Das weiß ich nicht. Darüber habe ich noch nicht nachgedacht. Es handelt sich für mich nur um eine mimische Studie. „Wollen Sie mir zu dem Zweck ein paar Minuten opfern?"

„Es ist wirklich eine drollige Zumutung. Aber wenn es Ihnen Vergnügen macht — —. Frau von Rippler schläft, und vor Ablauf einer halben Stunde brauche ich wohl nicht wieder im Hause zu sein."

„So warten Sie hier, bis ich mir ein Skizzenbuch aus dem Atelier geholt habe. Oder wollen Sie mich dahin begleiten?"

„Warum nicht? Es ist doch wohl das Einfachere," sagte sie sehr unbefangen, indem sie sich erhob. „Ich bin ohnedies schon lange neugierig, wie es in einem Bildhauer-Atelier aussehen mag."

Er versicherte, daß sie unzweifelhaft sehr enttäuscht sein würde, aber er war vergnügt über ihre Bereitwilligkeit, die er für einen hübschen Beweis unschuldigster Harmlosigkeit nahm. Und sie schritten auf allerlei gewundenen Wegen lustig plaudernd dem Atelierhäuschen zu, das ohne das große, bis zum Boden reichende Fenster an der Nordseite noch immer ganz wie ein Wagenschuppen ausgesehen hätte. Reimers schloß auf und ließ die Gesellschafterin eintreten. Rasch flogen ihre blanken, lebhaften Augen in dem großen kahlen Raume umher, darinnen es in der Tat nicht viel mehr zu sehen gab als Gipsabgüsse von Bildwerken der verschiedensten Größe und Art. An den Wänden hingen zwischen gipsernen Gliedmaßen und Masken wohl auch einige ungerahmte Bilder und Zeichnungen; aber das Ganze machte einen fast unbehaglich nüchternen Eindruck, der in Fräulein Meta Krell wirklich so etwas wie Enttäuschung hervorzurufen schien.

„Haben Sie das alles selbst gemacht?" fragte sie naiv. „Und was ist denn das hier unter den nassen Tüchern?"

Die Frage galt einem hohen, in seinen Einzelheiten unter den Tüchern unkenntlichen Aufbau auf einer Drehscheibe inmitten des Raumes. Sie schickte sich sogar an, einen herabhängenden Zipfel der Leinwand ein wenig zu lüften, so wie neugierige Kinder hinter den Sonnenvorhang einer Schaufensterauslage zu spähen suchen. Aber Reimers faßte halb im Scherz ihr Handgelenk und zog sie zurück.

„Das ist ein Geheimnis. Und Sie kennen doch die Geschichte vom verschleierten Bild zu Sais. Wenn Sie also nicht das Schicksal jenes Jünglings teilen wollen, so bleiben Sie hübsch davon. Bitte, setzen Sie sich auf den Stuhl da, nehmen Sie das Knie in die Hände und denken Sie an dasselbe, was Sie vorhin auf der Marmorbank gedacht haben."

Sie gehorchte wohl, aber sie schüttelte gleichzeitig den Kopf.

„Ich weiß gar nicht mehr, woran ich dachte. Vermutlich nur daran, daß es zuweilen hier ein bißchen langweilig zugeht."

„Stellen Sie sich die Langeweile noch einmal recht lebhaft vor und vergessen Sie, daß es außer Ihnen noch jemand hier im Atelier gibt. Vor allen Dingen aber machen Sie nicht den geringsten Versuch, hübsch auszusehen. Daran ist mir nämlich ganz und gar nichts gelegen."

Sie warf ihm einen schmollenden Blick zu; dann schien sie sich wirklich nicht mehr um seine Anwesenheit zu kümmern. Zehn Minuten lang herrschte tiefe Stille im Atelier. Plötzlich gab es einen kleinen Knall, dadurch hervorgerufen, daß Reimers sein Skizzenbuch sehr unsanft auf den Tisch geworfen hatte, und unmutig erklang seine Stimme: „Nein, es geht nicht. Ob es an Ihnen liegt oder an mir, jedenfalls geht es nicht. Was ich da zustande bringe, ist weder die eine Meta Krell, noch die andere. Auf diesem Wege werde ich schwerlich jemals dahinter kommen, welches die echte ist."

„Liegt Ihnen denn soviel daran, es zu erfahren?"

„Als Künstler kann es mir nicht gleichgültig sein, wenn ein Gesicht mir Rätsel aufgibt, die ich nicht lösen kann. Ich müßte einmal den Versuch machen, Sie zu modellieren. Dann brächte ich's schon heraus.

„Tun Sie es doch. Vorausgesetzt natürlich, daß Frau von Rippler es erlaubt. Aber ich sah vorhin, daß Sie noch mehr Zeichnungen in Ihrem Skizzenbuch haben. Darf ich sie anschauen?"

„Meinetwegen. Es sind nichts als flüchtig festgehaltene Augenblickseindrücke. Und ohne jeden Wert. Ich bin ja kein Maler."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg